



Jahresbericht 2010



sc | nat ⁺

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles

IMPRESSUM

Herausgeber:

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
Generalsekretariat
Schwarztorstrasse 9 | 3007 Bern | Schweiz
Tel. 031 310 40 20 | Fax 031 310 40 29
info@scnat.ch | www.scnat.ch

Redaktion: Marcel Falk, Britta Meys, Lucienne Rey

Mitarbeit: Sylvia Furrer, Anne Jacob, Andrea Landolt, Peter Lippuner,
Denis Monard, Jürg Pfister, Roger Pfister, Franziska Siegrist

Übersetzung: Zieltext AG, Thalwil

Korrektorat: Korrektorat Vogt, Bern

Layout: Olivia Zwygart

Fotos: Titelseite gross: Hanspeter Tschanz; klein: photocase.com |
S. 2: Susi Lindig | S. 3: Alexia Heim | S. 4: Britta Meys | S. 5: Peter Lippuner |
S. 6: Karl Perron, Universität Genf | S. 9 links: Tancrede Ottiger;
rechts: Angélique Kuenzle | S. 11: UNIMEDIOS, Universidad Nacional de
Colombia | S. 12: Britta Meys | S. 13: iStockphoto, rackermann |
S. 14: Christian Preiswerk | S. 16: Jon-Andri Lys | S. 17: CERN |
S. 18: Georg Bleikom | S. 19: Michel Krafft | Umschlagrückseite: Daniel Ammann

ISSN: 1661-7460

Druck: Albrecht Druck und Satz, Obergerlafingen
Gedruckt auf FSC-Papier

Auflage: 1800 Ex. deutsch | 800 Ex. französisch

April 2011

Titelbild: Die Arbeitsgemeinschaft Natur Stäfa hat an den Tagen
der Artenvielfalt eine Standaktion zum Thema einheimische Amphibien –
zu sehen ist ein europäischer Laubfrosch – und Reptilien durchgeführt.

Bild Rückseite: Biodiversitätsspaziergang auf dem Suruggen in Trogen
organisiert vom Kanton Appenzell Ausserrhoden.



Mitglied der
Akademien der Wissenschaften Schweiz

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen
die Wissenschaften regional, national und international.
Sie engagieren sich insbesondere in den Bereichen Früherkennung
und Ethik und setzen sich ein für den Dialog zwischen
Wissenschaft und Gesellschaft.

www.akademien-schweiz.ch

VORWORT

- 2 **Unsere Gesellschaft braucht mehr wissenschaftlichen Nachwuchs**
Denis Monard

SCHWERPUNKT



- 3 **Ein strategisches Fundament für die Nachwuchsförderung**
Die Kommission Nachwuchsförderung

- 4 **Positive Erfahrungen mit den Naturwissenschaften vermitteln**
Interview mit der Präsidentin der Kommission Nachwuchsförderung



- 5 **Experten im Schulzimmer: Ein Gewinn für alle**
Nachwuchsförderung in den Regionen



- 6 **Das Geheimnis der Gene**
Erste Summer School der «Plattform Biologie» für Mittelschüler

- 7 **Anerkennung für den Nachwuchs**
Prix Schläfli | Prix de Quervain | Phil.Alp



- 8 **Biodiversität: Ein Fremdwort setzt sich durch**
Das Internationale Jahr der Biodiversität 2010

ORGANISATION

- 10 **Die Zukunft im Zeichen des Verbundes**
Evaluation der akademien-schweiz im Auftrag des Bundes

- 11 **Bekenntnis zum internationalen Engagement**
SCNAT übernimmt das Ressort Internationale Zusammenarbeit

- 12 **Schweizer Kompetenzen einbringen**
Interview mit dem neuen Leiter Internationale Zusammenarbeit



- 13 **Neu im Netzwerk der SCNAT**
Kommission für Phänologie und Saisonalität und Schweizerische Gesellschaft für Quartärforschung



- 14 **PERMOS: Beobachtungen, die in die Tiefe gehen**
10 Jahre «Swiss Permafrost Monitoring Network»

WISSENSCHAFT UND POLITIK

- 15 **Politische Stellungnahmen 2010**
Forschungsförderung | Gewässerschutz | Biosicherheit | Geologische Tiefenlager

NETZWERK



- 16 **Der Süden als wichtiger wissenschaftlicher Partner**
Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern tragen zur Lösung bei

- 17 **Mehr wert als Geld – freiwilliges Engagement in der Wissenschaft**
6. Delegiertenversammlung der SCNAT



- 18 **Von der Gentechnologie zur Synthetischen Biologie: Neue Chancen, neue Risiken?**
Séance de réflexion zur Synthetic Biology

PREISE

- 19 **Wissenschaft anschaulich erklären**
Prix Média der Akademien der Wissenschaften und Prix Expo der SCNAT

AUSBlick



- 20 **Das Internationale Jahr der Chemie 2011**
Vorbereitungen im Jahr 2010 tragen Früchte: Ein Ausblick

SCNAT INSIDE

- 21 **Neu im Amt**
22 **Neue Mitarbeitende bei der SCNAT**

FACTS AND FIGURES

- 23 **Jahresrechnung 2010**
24 **Wertvolle Beiträge schaffen**
25 **Von der Akademie finanziert**

ORGANISATION UND VERWALTUNG



- 26 **Organigramm**
27 **Vorstand | Erweiterter Vorstand | Beirat**
28 **House of Sciences**

ADRESSEN

- 29 **Kontakte**

Unsere Gesellschaft braucht mehr wissenschaftlichen Nachwuchs



Denis Monard

In einem Jahresbericht sollten einige wichtige Beiträge aus früheren Aktivitäten hervorgehoben werden. Es bietet sich aber auch die Möglichkeit, das bisher Erreichte dafür zu nutzen, neue Grundlagen für vielversprechende Perspektiven zu definieren. In Zukunft wird es unumgänglich sein, dass die Gesellschaft – insbesondere die Politik – bei Entscheidungen verstärkt auf Forscher hört und sich damit auf die neuesten wissenschaftlichen Daten stützt. In Anbetracht dieser Entwicklung ist es für unser Land sehr wichtig, für hochqualifizierten Nachwuchs zu sorgen, damit ein objektiver Austausch und eine unvoreingenommene Beratung zwischen Wissenschaftlern und Gesellschaft möglich sind. Wenn auch viele wissenschaftliche Daten aus dem Ausland stammen, ist es entscheidend, dass wir ausreichend Schweizerinnen und Schweizer ausbilden, die den Wert solcher Daten kennen und diese in einen hochwertigen «wissenschaftlich-gesellschaftlichen» Dialog in unserem Land einbringen.

Leider ist – statistisch gesehen – das mangelnde Interesse der Jugend an den wissenschaftlichen Disziplinen frappant. Wir sind weit davon entfernt, genügend Nachwuchs für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft zu haben, insbesondere in den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Ethik. Daher ist es unumgänglich geworden, intensive Anstrengungen zu unternehmen, um der Jugend, ja sogar den Kindern, die Perspektiven der verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen vor Augen zu führen.

Natürlich werden hierfür angesichts des Umfangs und der Vielfalt dieser Aufgabe viele Akteure benötigt. Die Hochschulen, der Nationalfonds, die Privatindustrie, die akademische Welt, die Stif-

tung Science et Cité – sie alle haben eine eigene Vorgehensweise, wobei das Problem darin besteht, Überschneidungen zu vermeiden und die Zusammenarbeit zu fördern. Seit einigen Jahren organisiert die SCNAT Begegnungen junger Chemiker (Young Faculty Meetings), Unterstützung für Doktoranden der Biologie und Patenschaften für Maturaarbeiten. In unserem Bericht 2010 sehen Sie, dass mehrere unserer Organe in letzter Zeit noch andere interessante Initiativen unternommen haben. Die Plattform Biologie organisierte einen Sommerkurs für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus der ganzen Schweiz. Die Schüler opferten gerne eine Ferienwoche dafür. Diese «Sommerschule» half nicht nur Begeisterung zu wecken oder zu verstärken, sondern auch sprachliche und kulturelle Barrieren zu überwinden. Die Preise, die letztes Jahr jungen Forschern im Bereich Quantenphysik und Höhenforschung verliehen wurden, zeigen auch die Bedeutung, die hochqualifiziertem Nachwuchs beigemessen wird.

Auch die Initiative der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Winterthur verdient besondere Erwähnung. Mehrere Mitglieder dieser Gesellschaft stellten ihre Zeit Primar- und Sekundarschulen zur Verfügung und hielten Kurse oder Konferenzen zu Themen ab, die die Schüler faszinierten. Die Beiträge wurden von den Lehrern begrüsst und von den Schülern begeistert angenommen. Dieser Erfolg eröffnet hochinteressante Perspektiven für die Zusammenarbeit zwischen SCNAT und der Lehrerschaft. Eigentlich können sich alle unsere Organisationen davon inspirieren lassen. Insbesondere unsere kantonalen und regionalen Gesellschaften könnten eine entscheidende Rolle spielen, wenn man ihre Nähe zur Bevölkerung bedenkt. All diese Überlegungen verdeutlichen wieder einmal die Bedeutung von Milizarbeit und rufen zu erhöhter Anerkennung sowie zur Förderung ihrer Einbindung durch die eidgenössischen Behörden auf.

Denis Monard
Präsident der SCNAT

Ein strategisches Fundament für die Nachwuchsförderung

Die Kommission Nachwuchsförderung

Die Förderung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses stellt für die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) ein fundamentales Anliegen dar. Zur strategischen Koordination dieses Bereichs wurde 2010 eine Kommission Nachwuchsförderung gegründet.

Den Naturwissenschaften mangelt es in der Schweiz in vielen Bereichen an Nachwuchs. So sind zum Beispiel die Studierendenzahlen in naturwissenschaftlichen Fachgebieten wie Chemie oder Mathematik seit Jahren rückläufig. Um diesem Trend entgegenzusteuern, setzt sich die Akademie dafür ein, dass mehr junge Leute für eine Laufbahn in naturwissenschaftlichen Bereichen rekrutiert werden und die Gesellschaft für die Bedeutung der Naturwissenschaften als zentralen Kulturguts der Schweiz sensibilisiert wird.

So ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ein breites Angebot unterschiedlicher Massnahmen bei der Akademie entstanden, mit denen die Verantwortung für den Nachwuchs wahrgenom-

men, die Begeisterung für die Naturwissenschaften bei jungen Leuten geweckt und die junge Generation im Netzwerk der Naturwissenschaften verankert wird. Dabei wurde nicht nur von verschiedenen Organisationseinheiten der SCNAT, sondern auch im Rahmen des Verbundes der Akademien der Wissenschaften Schweiz und in Zusammenarbeit mit weiteren kompetenten Partnern viel Erfahrung auf dem Gebiet der Nachwuchsförderung in der Schweiz gewonnen.

Um die Erkenntnisse und Instrumente zur Nachwuchsförderung, die im Laufe der Zeit aus dieser Erfahrung hervorgingen, gezielt zu bündeln und die Nachwuchsförderung mit einem strategischen Fundament zu untermauern, hat der Vorstand der SCNAT eine Kommission Nachwuchsförderung ins Leben gerufen. Zu den Aufgaben der Kommission zählen unter anderem die Koordination von Aktivitäten im Bereich der Nachwuchsförderung sowie die Erarbeitung einer übergreifenden Strategie für diesen Bereich.

Die Kommission Nachwuchsförderung setzt sich aus Vertretern der Plattformen sowie des Generalsekretariats zusammen und wird von Vorstandsmitglied Elisabeth McGarrity präsiert. Weiter gehören der Kommission Hansruedi Egli, Norbert Hungerbühler (Vizepräsident), Felix Keller, Pascale Larcher, Theres Paulsen, Jürg Pfister, Beat Riederer und Barbara Winter an. Das wissenschaftliche Sekretariat wird von Anne Jacob betreut.



Zwei Jugendliche experimentieren an der Nachwuchsförderungsmesse *tunBasel*. Auch die SCNAT war hier mit einem Stand präsent.

Positive Erfahrungen mit den Naturwissenschaften vermitteln

Interview mit der Präsidentin der Kommission Nachwuchsförderung



Elisabeth McGarrity

Seit Januar 2010 engagiert sich eine eigene Kommission der SCNAT für Nachwuchsförderung. Sie wird von Elisabeth McGarrity präsiert, die im Vorstand der SCNAT für den wissenschaftlichen Nachwuchs zuständig ist. Elisabeth McGarrity wuchs in Lausanne auf, studierte an der EPFL und arbeitet heute als Physiklehrerin in Brig.

Redaktion: Frau McGarrity, was hat den Vorstand der SCNAT dazu bewogen, eine eigene Kommission für Nachwuchsförderung ins Leben zu rufen?

E. McGarrity: In erster Linie der Mangel an Fachkräften in den Naturwissenschaften – ein Paradox in unserer Gesellschaft, deren Funktionieren oft auf Wissenschaft und Technik basiert. Dazu kommt, dass es in der Schweiz zwar viele engagierte Akteure gibt, die sich in der Förderung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses engagieren; viele agieren jedoch vereinzelt und erfinden das Rad neu. Daher ist es nötig, die Anstrengungen zu koordinieren und in ihrer Wirkung zu evaluieren.

Worauf führen Sie den Mangel an Naturwissenschaftlern zurück?

Zunächst einmal auf den tiefen Stellenwert, den die Gesellschaft den Naturwissenschaften beimisst: Man hört immer wieder von Erwachsenen, die sich brüsten, sie seien in den Naturwissenschaften stets schlecht gewesen und hätten es im Leben trotzdem zu etwas gebracht. Zum anderen aber auch auf die Sparmassnahmen an den Schulen. Die für attraktive Erfahrungen nötige Infrastruktur etwa belastet die Budgets. Sie ist jedoch unverzichtbar für Lehrkräfte, um ihre Faszination für die Wissenschaft zu vermitteln und diesen Berufsweg schmackhaft zu machen, indem sie über die Natur und ihre Gesetze sprechen. Auch die Vielfalt der möglichen Karrieren auch ausserhalb von Labors sind wenig bekannt. Schliesslich steht die wissenschaftliche Ausbildung in einem gewissen Gegensatz zu Tendenzen in unserer Gesellschaft wie der Konsumhaltung.

Welche Hürden stellen sich Ihrer Kommission entgegen, welche Herausforderungen muss sie meistern?

Im Allgemeinen besteht die grösste Herausforderung sicher darin, Politik und Gesellschaft zu überzeugen, dass Naturwissenschaften trotz ihrer Kosten für unser Wohlergehen notwendig und ein

Kulturgut sind. Für die Kommission sehe ich die Herausforderungen in der richtigen Auswahl der Prioritäten, sodass wir unsere Kräfte fokussiert einsetzen können. Ausserdem muss es uns gelingen, Jugendliche bei ihren Themen anzusprechen, ihnen die Bedeutung der Wissenschaft aufzuzeigen und jene zu unterstützen, welche nach besseren Antworten dürsten. Und weshalb beziehen wir die Motiviertesten nicht in die Entwicklung von wissenschaftlichen Projekten mit ein – für die Akademie oder für die Gesellschaft?

Sehen Sie in allen Fächern gleichermassen Handlungsbedarf?

Es gibt in allen Fächern Handlungsbedarf, denn alle naturwissenschaftlichen Disziplinen sind gleich wichtig und miteinander verknüpft. Allerdings müssen wir uns um Chemie, Physik und Mathematik besonders kümmern, weil diese Fächer weniger anschaulich sind als Geo- und Biowissenschaften und ihr Ruf darunter leidet, dass ihre Karrieremöglichkeiten verkannt werden.

Oft wird geklagt, Mädchen seien besonders schwer für Naturwissenschaften zu erwärmen. Welches sind Ihre Beobachtungen?

Jungen und Mädchen ticken tatsächlich verschieden, insbesondere zu Beginn eines Projektes. Im Allgemeinen müssen Frauen hundertprozentig überzeugt sein, dass sie die Fähigkeit für ein Projekt mitbringen, bevor sie es beginnen. Ausserdem muss ihnen der Sinn klar sein: Wenn die Umwelt davon profitiert oder es medizinisch etwas bringt, dann engagieren sie sich eher. Männer treten dagegen forscher auf und setzen schneller Prioritäten. Dadurch kommen sie in der Arbeit auch rascher voran; so gesehen, ergänzen sich die gründlicheren Frauen, die sich ein komplettes Basiswissen angeeignet haben, und die grosszügigeren Männer in vielen Projekten aufs Beste, vielleicht gerade dank ihrer Unterschiede.

Welche Ziele setzt sich Ihre Kommission?

Wir wollen eine möglichst breite Zielgruppe ansprechen. Die Jugendlichen sind unsere künftigen Politiker, Lehrer, Eltern und Forschenden – und sie alle sollten positive Erfahrungen mit den Naturwissenschaften machen. Wir werden über geeignete Mittel nachdenken, damit die Naturwissenschaften den Platz erhalten, den sie verdienen. Zuerst wird es nun darum gehen, eine Übersicht über die existierenden Angebote zu gewinnen, diese zu evaluieren und Mängel herauszuarbeiten. Das wird die Grundlage sein, um zielgerichtet neue Projekte zu entwickeln.

Experten im Schulzimmer: Ein Gewinn für alle

Nachwuchsförderung in den Regionen

Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur (NGW) hat begonnen, interessierte Mitglieder ihrer Gesellschaft als Fachleute für Naturwissenschaften an Primar- oder Sekundarschulen zu vermitteln.

Neugierde, Freude und Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken – dieses Ziel verfolgt die NGW, indem sie Lehrerinnen und Lehrern in Primarschulen dabei hilft, auch mal einen etwas anders gestalteten naturwissenschaftlichen Unterricht auf die Beine zu stellen. Ein erster, erfolgreicher Versuch hatte mit zwei Projekttagen im Schulhaus Steinacker in Seen begonnen. Seither stösst das Angebot vermehrt auf Interesse.

So fragte etwa die Lehrerin Cristina Oss von der Primarschule Hegi die NGW an, ob die Gesellschaft

seine Uniform mit Pilotenmütze und Berufskittel zeigte, war die Begeisterung komplett. Ob Bub oder Mädchen, alle schlüpften in den Kittel und setzten die Mütze auf. Und dann, klick – das persönliche Foto war gemacht.

Jede Regionalgesellschaft hat unter ihren Mitgliedern Männer und Frauen, die ihr berufliches Wissen und ihre Erfahrung gerne an junge Menschen weitergeben würden. Oft fehlt jedoch der Kontakt zu den Schulen. Darum hat die NGW begonnen, bei Bedarf Fachleute aus ihren Reihen an interessierte Schulen zu vermitteln, zum Beispiel den pensionierten Geologen Beni Blanc. Er ging mit einer Klasse an die nahe Töss und suchte dort Steine und beobachtete das Fließgewässer und die Ufer. Zurück im Klassenzimmer, wurden die Funde verglichen und diskutiert. Auch hier dasselbe Bild: leuchtende Augen, ungebremstes Interesse, Fragen über Fragen.

Der Physiker Walter Baumgartner half einer Lehrerin, einen Projekttag zum Thema Schwerkraft zu gestalten. Der pensionierte Biologe Lutz Ibscher sammelte zusammen mit einer Klasse und ihrem Lehrer im Wald Bodenproben. In der Schule untersuchten sie diese und beobachteten die darin enthaltenen Lebewesen. Resultat: Siehe oben.

Solche Begegnungen zwischen Schülern, Lehrern und Fachleuten der NGW sind ein grosser Gewinn für alle Seiten. Die Kinder erhalten Einsicht in eine fremde Welt, die Lehrpersonen können durch die Assistenz der Fachleute auf naturwissenschaftliche Kompetenz zählen – und die NGW-Mitglieder freuen sich, dass sie Wissen und Erfahrung weitergeben können.

Die NGW will im Herbst 2011 in puncto Nachwuchsförderung noch weitergehen. Zusammen mit dem Naturmuseum Winterthur und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW ist sie daran, bereits das nächste Projekt aufzustellen: eine Universität für Kinder.

Mit Neugierde und Spass bei der Sache: Primarschüler im Unterricht mit NGW-Mitglied Peter Burger.



ihr eine Fachperson stellen könnte, die ihren Viertklässlern etwas zum Thema Luft erzählen kann. Schnell war der Kontakt zu einem pensionierten Jumbopiloten hergestellt. Peter Burger ist Mitglied der Gesellschaft und hat solche Anfragen früher schon positiv beantwortet. Sein Besuch an der Primarschule Hegi ging vorbei wie im Fluge. Eine Powerpoint-Präsentation mit faszinierenden Bildern gab den Buben und Mädchen einen spannenden Eindruck vom Pilotenberuf. Zwei Stunden lang wurde Peter Burger un-aufhaltsam mit Fragen bombardiert. Als er den Kindern am Schluss noch

Das Geheimnis der Gene

Erste Summer School der «Plattform Biologie» für Mittelschüler



Beobachten
und experimentieren:
Die Teilnehmenden
der Summer School
im Labor.

27 Jugendliche aus der ganzen Schweiz bekamen im Juli 2010 die Gelegenheit, sich an der Universität Genf im Labor und im Hörsaal mit der Gentechnologie auseinanderzusetzen. Organisiert wurde die Summer School von der «Plattform Biologie» der SCNAT mit dem Ziel, die Jugendlichen für die Biologie und besonders für die Fachrichtung Genforschung zu begeistern.

«Selten habe ich mit so viel Vergnügen unterrichtet wie in dieser Summer School. Und ich glaube, dass die Freude auch von meinen Kollegen geteilt wurde. Diese Jungen bewiesen die ganze Woche einen ansteckenden Enthusiasmus. Sie wollten immer noch mehr wissen. Ich glaube, eine Summer School ist ein wirksames Mittel, um junge Talente zu motivieren, sich dem Studium der Naturwissenschaften und besonders der Biologie zuzuwenden.» Prof. Jean-David Rochaix, Präsident der «Plattform Biologie» und Mitorganisator der Summer School, ist begeistert und findet, die Ziele seien voll und ganz erreicht worden. Die Jugendlichen setzten sich intensiv mit der Molekulargenetik auseinander und waren grösstenteils sehr zufrieden mit dieser Erfahrung. Einige gaben an, sie würden Biologie als Studienfach wählen.

Die Arbeit im Labor mit verschiedenen Methoden der Gentechnologie stand im Zentrum der Woche. Dabei konnten die Gymnasiasten und Gymnasialistinnen die Vielfalt der experimentellen Genforschung kennen lernen. Alle waren besonders fasziniert von der Analyse der eigenen DNA. Die meisten gaben in der Auswertung an, im Labor sehr viel gelernt zu haben, auch wenn sie die Theorie dazu erst allmählich im Laufe der Woche verstanden. Sie lobten die anregende und offene Atmosphäre mit der Möglichkeit, viele Fragen zu stellen. Der Bezug zur wissenschaftlichen Praxis in der Wirtschaft mit dem Besuch der Firma Fasteris wurde ebenfalls sehr geschätzt. Als positiver Nebeneffekt wurde der Austausch unter den Jugendlichen aus der ganzen Schweiz in französischer Sprache erwähnt.

«Meine wichtigste Erfahrung ist die, überhaupt einmal in einem Labor gearbeitet zu haben. So konnte ich mir eine Vorstellung dessen machen, was mich in und nach einem Biologiestudium erwarten könnte. Selbstverständlich war die Woche auch inhaltlich sehr interessant. Meine Berufswahl hat der Kurs eigentlich nicht beeinflusst, zum Teil auch, weil dies noch zu fern in der Zukunft liegt», fasst der Schüler Livio Ciorciaro aus Basel seine an der Summer School gesammelte Erfahrung zusammen.

Auch Valbona Zera, eine Schülerin aus Sion, fand die Woche sehr fruchtbar: «Die Experimente waren nicht nur interessant, sondern zeigten auch den Ablauf bestimmter Techniken. Sie waren abwechslungsreich und erlaubten, die DNA von Menschen, Pflanzen oder Hefepilzen zu studieren. Auch andere Phänomene wie zum Beispiel die Photosynthese wurden untersucht. Die Summer School zeigte die interessanten Seiten der Wissenschaft auf und motivierte uns, uns dafür zu engagieren. Meine Berufswahl Dentalmedizin blieb auch nach dem Kurs dieselbe, nun aber mit mehr Enthusiasmus.»

2011 wird die Summer School in Genf wiederholt. Die SCNAT beabsichtigt, jedes Jahr eine Summer School an wechselnden Orten und zu unterschiedlichen Themen der Biologie zu organisieren.

Weitere Informationen:

<http://biologie.scnat.ch/d/veranstaltungen/summer-school/index.php>

Anerkennung für den Nachwuchs

Prix Schläfli | Prix de Quervain | Phil.Alp

Mit Preisen für Nachwuchsforschende hat die Akademie auch 2010 wieder hervorragende Leistungen belohnt.



Mit dem Prix A.F. Schläfli schreibt die Akademie jährlich in wechselnden wissenschaftlichen Bereichen einen Preis für Nachwuchsforschende am Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere aus. 2010 wurde der Prix Schläfli auf dem Gebiet der Quantenphysik vergeben. Dr. **Patrick Maletinsky** hat die Jury mit seiner Dissertation an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ) im Bereich Quantenphysik überzeugt. Der junge Wissenschaftler hat in seiner experimentellen Arbeit die dynamische Wechselwirkung der Spins von Elektronen und Atomkernen in optisch aktiven Halbleiter-Quantenpunkten untersucht. Er konnte zeigen, wie die störende Wechselwirkung der Kernspins mit Elektronenspins signifikant reduziert werden kann, und es gelang ihm auch, dies experimentell nachzuweisen. Die gewonnenen Einsichten zeigen einen neuen Weg auf, die Kohärenz dieser Spins in einem Quantenpunkt entscheidend zu verlängern, was einen Fortschritt in Richtung der Realisierung von Quantenbits darstellt. Patrick Maletinsky hat den mit 5000 Franken dotierten Preis im Rahmen des First General Meeting of the NCCR-QSIT (Quantum Science and Technology) entgegengenommen und konnte seine Arbeit gleichzeitig einem internationalen Fachpublikum vorstellen.



Auch auf Verbundebene ist die SCNAT über die bei ihr angesiedelte Schweizerische Kommission für Polar- und Höhenforschung und die Interakademische Kommission Alpenforschung (ICAS) an der Vergabe von interdisziplinär ausgerichteten Preisen beteiligt. 2010 ist der Prix de Quervain der Schweizerischen Kommission für Polar- und Höhenforschung im Zeichen der Höhenmedizin verliehen worden. Dr. **Beat Schuler** von der Universität Zürich und der University of Oxford (UK) erhielt den Preis für seine Abschlussarbeit zum Thema «Existiert ein optima-



ler Hämatokrit für eine maximale Ausdauerleistung?». Die Preisverleihung fand anlässlich des eigens dafür organisierten Symposiums «Prix de Quervain» statt, in dessen Rahmen Beat Schuler seine Arbeit auch präsentierte.

Aus einer ebenfalls sehr interdisziplinären Perspektive wurden die Alpen an der Nachwuchsforscherntagung «Phil. Alp» ins Visier genommen. 25 Nachwuchsforschende aus den verschiedensten Disziplinen stellten hier ihre Masterarbeiten und Dissertationen vor. Die beiden besten Präsentationen in den Kategorien Dissertation und Master werden jeweils mit einem Anerkennungspreis prämiert. Diese Preise gingen an den Historiker **Nicolas Disch** und den Biologen **Eric Gehring**. Nicolas Disch überzeugte die Jury mit der Präsentation seiner Dissertation «Lust am Krieg? Engelberger Talleute in Soldendiensten 1600–1800», welche er am Historischen Seminar der Universitäten Basel und Luzern erarbeitete. Der Biologe Eric Gehring von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Bellinzona hat in seiner Masterarbeit die Zusammenhänge zwischen Rinden- und Blattfläche von Edelkastanien unter dem Einfluss unterschiedlicher Umweltbedingungen untersucht.

Biodiversität: Ein Fremdwort setzt sich durch

Das Internationale Jahr der Biodiversität 2010



Buch zur Studie über die Entwicklung der Biodiversität während der letzten hundert Jahre.

Die vergangenen zwölf Monate standen ganz im Zeichen der Biodiversität, hatte die UNO das Jahr 2010 doch offiziell der biologischen Vielfalt gewidmet. Das Forum Biodiversität der SCNAT wirkte dabei als Schweizer Drehscheibe für Informationen und Dienstleistungen.

Das Jahr 2010 gab dem Forum Biodiversität zunächst einmal Gelegenheit, die Ernte seines vorangegangenen Engagements einzufahren: Seit 2006 koordinierte es die Arbeiten an einer umfassenden Studie, welche die Entwicklung der Biodiversität während der letzten hundert Jahre in der Schweiz auslotet. Am 22. April 2010 konnte das Forum die Ergebnisse der Studie in einer abschliessenden Publikation der Öffentlichkeit vorstellen.

Eine Studie rüttelt auf

Das Fazit der Analyse alarmiert: Insgesamt hat die Biodiversität zwischen 1900 und 1990 hierzulande rasant abgenommen, wenn auch regional unterschiedlich. In den Bergregionen fiel der Verlust geringer aus, massiv hingegen verlief er in den Tallagen. Insgesamt hat die Schweiz das Ziel verfehlt, den Verlust des Reichtums an Arten, Populationen, Fläche und Qualität von wertvollen Le-

bensräumen bis zum Jahr 2010 zu stoppen. Immerhin gibt es auch einige Lichtblicke: In den letzten zwanzig Jahren konnten die Bestandsrückgänge bei vielen Arten und die Flächenverluste bei bestimmten Lebensräumen gebremst werden. Von einer eigentlichen Trendwende kann indes nicht die Rede sein: Allzu tief ist das Niveau, auf das die Biodiversität insbesondere im Mittelland vielerorts gesunken ist. Die potenziellen Folgen sind dramatisch: «Es ist zu befürchten, dass die Leistungen der Ökosysteme wie Abpufferung von Klimaänderungen, Reinigung des Wassers oder Erholungsfunktion mit einer dermassen verminderten Biodiversität langfristig nicht mehr garantiert sind», stellt die Geschäftsleiterin des Forum Biodiversität, Dr. Daniela Pauli, fest. Da die biologische Vielfalt letztlich durch verschiedenste Aktivitäten des Menschen in Mitleidenschaft gezogen wird, plädieren die Autorinnen und Autoren der Studie für entsprechend koordinierte, übergreifende Massnahmen: Aspekte der Biodiversität müssen im Alltag und in allen Sektoren vermehrt berücksichtigt werden und ein integraler Bestandteil von Projektplanungen sein. Die nationale Biodiversitätsstrategie, die 2011 dem Parlament vorgelegt werden soll, muss hier den Aufbruch einleiten.

Eine Deklaration der Fachleute

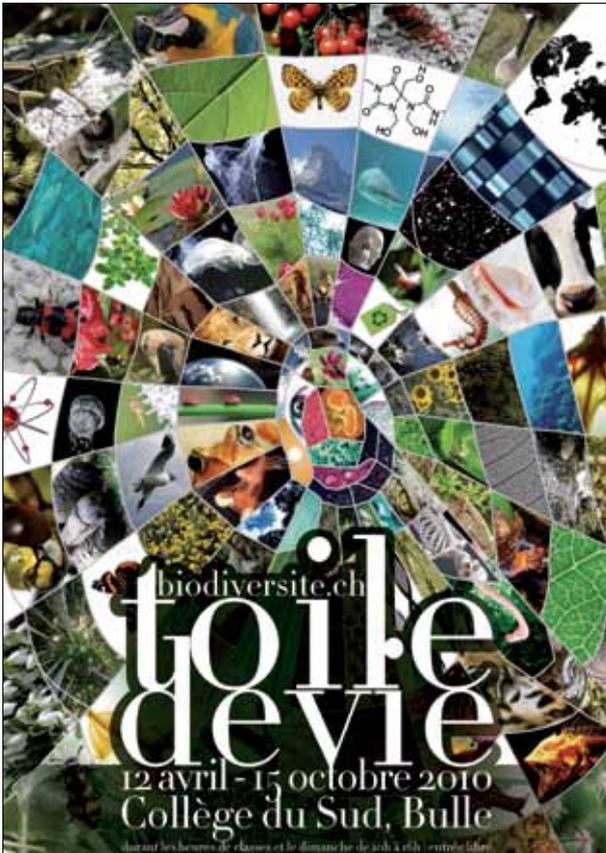
Die Biodiversität stand auch beim Jahreskongress der SCNAT im Zentrum, der 2010 mit der Jahrestagung des Swiss Forum on Conservation Biology (SWIFCOB) und dem Wissenschaftstag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) zusammenfiel. Rund 300 Fachleute aus Wissenschaft, Verwaltung und Praxis trafen sich am 8. und 9. November in Villars-sur-Glâne, um den Forschungs- und Handlungsbedarf zu diskutieren, der nötig ist, um die biologische Vielfalt zu bewahren und zu fördern.

Für einen erleichterten Zugang zu biologischem Material

Die Akademie geht von der Prämisse aus, dass die Forschung der Biodiversität zugute kommt. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf biologisches Material zugreifen können. Mit ihrem Einsatz für ein ausgewogenes «Access and Benefit Sharing» (ABS) trägt die SCNAT dazu bei, die Geberländer biologischer Materialien in die Forschung einzubinden und sie an allfälligen Gewinnen daraus zu beteiligen. An einem gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt durchgeführten Side Event zur internationalen Biodiversitätskonferenz in Nagoya konnte die SCNAT-Arbeitsgruppe «Access to Genetic Resources and Benefit Sharing» einem internationalen Publikum ihre neueste Publikation vorstellen. Diese behandelt unter anderem die Frage nach dem Übergang zwischen nichtkommerzieller und gewinnorientierter Forschung und schlägt Kriterien vor, um Forschungsaktivitäten zu detektieren, denen aufgrund ihres nichtkommerziellen Charakters vereinfachter Zugang zu genetischem Material gewährt werden sollte. Das wichtigste Produkt besteht aus dem ABS-Mustervertrag, der speziell für die nichtkommerzielle Forschung erstellt wurde.

Weitere Informationen hierzu finden Sie unter <http://abs.scnat.ch/>

Nebst aufrüttelnder Gesamtbilanzen hat die intensive Beschäftigung mit der Biodiversität auch die eine oder andere Zahl hervorgebracht, welche die Bedeutung der biologischen Vielfalt unterstreicht und veranschaulicht: So konnte beispielsweise berechnet werden, dass die Erde ohne die Biodiversität ein unwirtlicher, 200 Grad Celsius heisser Planet wäre. Ökonomische Studien wiederum ermittelten, dass die ungezügelte Überfischung der Meere im Vergleich zu einer nachhaltigen globalen Fischereiwirtschaft zu Mindereinnahmen von rund 50 Milliarden US-Dollar im Jahr führt, die rund 100 000 Schutzgebiete der Erde die Menschen jährlich mit Ökosystemleistungen im Wert von 4400 bis 5200



Milliarden US-Dollar versorgen und im gleichen Zeitraum alle Korallenriffe der Erde 172 Milliarden US-Dollar an Einkommen, Nahrung und weiteren Gewinnen erwirtschaften. Obschon sich solche Zahlen eignen, um wissenschaftliche Ergebnisse in eine Sprache zu übersetzen, die auch von der Öffentlichkeit und den Entscheidungstragenden verstanden wird, sprachen sich die Fachleute klar dagegen aus, die Biodiversität mit Preisschildern zu versehen. Vielmehr sei es wichtig, nicht nur das als Wert zu erkennen, was sich finanziell beziffern lässt: zudem müsse der sorgsame Umgang mit der Natur in alle Bereiche des täglichen Lebens integriert werden.

Als Höhepunkt der Tagung verabschiedeten die Teilnehmenden eine Deklaration mit elf Empfehlungen. Sie deckt Grundlegendes ab, wie etwa die Notwendigkeit, die Biodiversität als Lebensgrundlage anzunehmen, formuliert aber auch konkretere Empfehlungen wie eine bessere Ausstattung mit finanziellen Mitteln und die Förderung der Erforschung von Biodiversität.

Nicht nur Spezialisten erreicht

Insbesondere mit der Ausstellung «natürlich vernetzt» gelang es dem Forum Biodiversität, ein Publikum anzusprechen, das weit über die Grenzen der Scientific Community hinausreicht. Die Schau, die in Zusammenarbeit mit den Naturhistorischen Museen Bern und Genf entstand und seit dem Jahr 2006 auf Tournee ist, gastierte im Jahr 2010 in Luzern und in Bulle. Die französische Ausgabe «toile de vie» war dabei am Collège du Sud zu sehen und regte zahlreiche Schülerinnen

und Schüler zur intensiven Auseinandersetzung mit der biologischen Vielfalt an: Über zwanzig Absolventinnen und Absolventen verfassten eine Maturaarbeit zum Thema, indem sie beispielsweise Inventare der heimischen Vögel erstellten, die Bedeutung der Hecken als Biotope analysierten, die Insektenarten in einem gegebenen Areal auszählten oder künstlerisch hochstehende Ausstellungsplakate gestalteten.

Informationsdrehscheibe mit Schwung

Das Forum Biodiversität wirkte darüber hinaus tatkräftig an verschiedenen Anlässen mit, die von Partnerorganisationen durchgeführt wurden – insbesondere an der Veranstaltungsreihe «Tage der Artenvielfalt», die unter Federführung des Schweizer Vogelschutzes (SVS)/BirdLife Schweiz stand.

Gefragt war das Forum auch als Informationsdrehscheibe, welche die Aktivitäten der über 400 im Internationalen Jahr tätigen Organisationen koordinierte und kommunizierte. Gemeinsam mit dem BAFU unterhielt es ausserdem die offizielle Website zum Biodiversitätsjahr. Auch betreute es einen Veranstaltungskalender, publizierte gemeinsam mit dem BAFU und SVS/BirdLife Schweiz vier Ausgaben der Kampagnenzeitung und gewährte schliesslich auch organisatorische Hilfestellung: Kommunikationsleitlinien und das offizielle Logo in verschiedenen Formaten und Sprachen standen zum Download bereit, die Akteure konnten sich über den angebotenen Newsletter miteinander vernetzen und ihre Aktivitäten auf der Seite bewerben.

Plakate zur Ausstellung «toile de vie» in Bulle, gestaltet von Tancrède Ottiger (links) und Angélique Kuenzle (rechts).

Die Zukunft im Zeichen des Verbundes

Evaluation der akademien-schweiz im Auftrag des Bundes

In einer zweistufigen Evaluation sind zentrale Massnahmen zur Weiterentwicklung des Akademieverbundes erarbeitet worden. Die Kooperation zwischen den vier wissenschaftlichen Akademien soll weiter ausgebaut und das Profil gestärkt werden.

Mit der Gründung des Verbundes der Akademien der Wissenschaften Schweiz (akademien-schweiz) im Jahr 2006 haben die vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz¹ einen gemeinsamen Weg eingeschlagen. Ziel ist die Koordination der Tätigkeiten zur Erfüllung der im Forschungsgesetz verankerten Grundaufgaben der Akademien: Früherkennung, Ethik sowie Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

2008 hat der Bundesrat die Statuten der akademien-schweiz genehmigt. Um den laufenden Prozess des Organisationsaufbaus zu unterstützen und die Zukunft des Verbundes zu fördern, hat das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) 2010 eine Evaluation der neuen Organisationsform in Auftrag gegeben. Diese ist von einer internationalen, aus Mitgliedern anderer Akademien bestehenden Expertengruppe und dem Büro Interface aus Luzern durchgeführt worden.

Die Evaluation gliederte sich in zwei Teile: In einer Selbstevaluation legten die Einzelakademien ihre Einschätzung der Evaluationsobjekte Organisation, Zusammenarbeit und Profil anhand von Leitfragen dar. Die externe Evaluation wurde mittels Einzelinterviews, Aktenstudium und Expertenhearings durchgeführt.

Die Evaluation hat die Bedeutung der unabhängigen Akademien für das Wissenschaftssystem und die Gesellschaft, ihre Grundaufgaben und das gemeinsame Bekenntnis zur Verbundlösung bestätigt. Sie hat zudem Wege und Massnahmen aufgezeigt, um die Kooperation im Verbund und das Profil der akademien-schweiz zu stärken. Basierend auf diesen Empfehlungen, sind bereits erste Massnahmen in die Wege geleitet und die Strategie des Verbundes weiterentwickelt worden.

So will sich der Verbund klarer als unabhängiger «honest knowledge broker» in einer pluralistischen, komplexen und unübersichtlichen Wissenschaftslandschaft positionieren, wozu er in ausgewählten Bereichen ganzheitliche, disziplinenübergreifende Wissenssynthesen und Expertisen vermittelt. In Ergänzung zu den Aktivitäten der Einzelakademien will er sich auf wenige Themenbereiche konzentrieren, welche gleichzeitig eine starke Verankerung in den Einzelakademien haben, wodurch die interakademische Dimension gestärkt werden soll. Für die SCNAT sind dabei die beiden Schwerpunkte «Wissenschaftlicher Nachwuchs und Bildung» sowie «Nachhaltige Nutzung begrenzter Ressourcen» von besonderer Bedeutung.

Schliesslich ist auch eine organisatorische Weiterentwicklung des Verbundes in Diskussion. Insbesondere soll die strategische Führungsebene durch einen Ausbau des Vorstands personell breiter abgestützt werden, und auf operationeller Ebene soll die Zusammenarbeit verbindlicher und damit auch klarer geregelt werden.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Evaluation des Verbundes zu einem geeigneten Zeitpunkt erfolgte. Es ist nun an den Akademien, die ausgelösten Reflexionen in konkrete Massnahmen zu überführen, um den noch jungen Verbund im Hinblick auf die nächste Förderperiode noch besser zu positionieren.

¹ Dies sind die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT), die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) und die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW).

Bekenntnis zum internationalen Engagement

SCNAT übernimmt das neue Ressort Internationale Zusammenarbeit

Die Mitglieder des Committee on Freedom and Responsibility in the conduct of Science (CFRS).



Seit Oktober 2010 ist die SCNAT für den Akademienverbund federführend für das neu geschaffene Ressort Internationale Zusammenarbeit verantwortlich. Dieser Arbeitsbereich umfasst grundsätzlich zwei separate Aufgabengebiete, doch gibt es diverse Anknüpfungspunkte.

Für die SCNAT und die Akademien der Wissenschaften Schweiz (akademien-schweiz) baut Dr. Roger Pfister seit Oktober 2010 das Ressort Internationale Zusammenarbeit auf, welches schwerpunktmässig folgende Zielsetzungen verfolgen wird:

Bilaterale Kontakte: Die Pflege und Intensivierung bereits bestehender Kontakte, insbesondere im europäischen Raum, sowie die Etablierung neuer Beziehungen sind ein wichtiges Element zur internationalen Positionierung der akademien-schweiz. Dies soll der Etablierung tragfähiger und wirkungsvoller Netzwerke dienen.

Mitgliedschaft in multilateralen Vereinigungen: Alle vier Akademien verfügen individuell über eine Mitgliedschaft bei einer oder mehreren multilateralen Vereinigungen. Im Falle der SCNAT ist dies ICSU, der International Council for Science. Zusätzlich sind die akademien-schweiz ihrerseits in verschiedenen europäischen und globalen Akademieverbänden vertreten. Vorrangi-

ges Ziel ist hier, die Stärken und Interessen der SCNAT und akademien-schweiz effektiv einzubringen und deren Engagements entsprechend zu fokussieren.

Europäische und globale Forschungsprogramme: Auf europäischer Ebene gibt es insbesondere bei den Rahmenprogrammen für die SCNAT und die akademien-schweiz Möglichkeiten, ihre spezifischen Kompetenzen und Erfahrungen zur Geltung zu bringen. Im Gegensatz dazu geht es bei laufenden (z.B. International Programme on Biodiversity Sciences DIVERSITAS, World Climate Research Programme WCRP) und zukünftigen globalen Forschungsprogrammen darum, die Anliegen der Schweizer Wissenschaftsgemeinschaft vorab bei der inhaltlichen Ausrichtung einfließen zu lassen.

Komplementär zu diesen Bereichen ist Roger Pfister geschäftsführend für das Committee on Freedom and Responsibility in the conduct of Science (CFRS) des ICSU tätig. Dieses Engagement der SCNAT ist weiterhin abgestützt durch Hans-Rudolf Ott, den Präsidenten der «Plattform Mathematics, Astronomy and Physics», der seit 2008 als Vertreter im Vorstand des ICSU tätig ist. Mit einer Mitgliedschaft von über 150 internationalen Wissenschaftsvereinigungen und nationalen wissenschaftlichen Mitgliedern, unter ihnen die SCNAT, vertritt ICSU als Treasurer auf globaler Ebene eine der gewichtigsten Stimmen der Wissenschaftsgemeinde. Zur Umsetzung seiner Mission, mit dem Wissen dieser Community weltweit die internationale Wissenschaft zum Nutzen der Gesellschaft zu stärken, hat ICSU drei Schwerpunkte festgelegt: internationale Forschungszusammenarbeit, Wissenschaft für die Politik und Universalität der Wissenschaft.

Die Umsetzung des Schwerpunkts Universalität der Wissenschaft wird durch das CFRS wahrgenommen und durch die im Generalsekretariat der SCNAT angesiedelte Stelle von Roger Pfister unterstützt. An seinen zweimal jährlich stattfindenden Tagungen befasst sich das 13-köpfige Komitee mit Aspekten der universellen Freiheit von Wissenschaft – Bewegungs- und Ausdrucksfreiheit, gleichberechtigter Zugang zu Forschungsmaterial usw. – ebenso wie mit Verantwortung, wissenschaftlicher Integrität, Ethik, Zuverlässigkeit und Transparenz in der Kommunikation von Forschungsergebnissen und bei der Ausübung von Wissenschaft.

Mitgliedschaften der akademien-schweiz

- All European Academies (ALLEA)
- European Academies Science Advisory Council (EASAC)
- European Science Foundation (ESF) (bis 31.12.2011)
- InterAcademy Council (IAC) (indirekte Mitgliedschaft via SATW, SAGW und SCNAT)
- InterAcademy Panel (IAP)
- International Foundation for Science (IFS)
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation (UNESCO)

Schweizer Kompetenzen einbringen

Interview mit dem neuen Leiter Internationale Zusammenarbeit



Roger Pfister

Die «guten Dienste» im Sinne internationaler Vermittlungstätigkeit sind ein prominentes Betätigungsfeld der Schweizer Politik. Dass sich auch die hiesige Wissenschaft mit ihren Kompetenzen international einbringen will, entspricht mithin der Tradition unseres Landes. Dr. Roger Pfister ist seit Oktober 2010 verantwortlich dafür, dass die Akademien der Wissenschaften Schweiz koordiniert in europäischen und globalen Wissenschaftsnetzwerken mitwirken.

Redaktion: Wissenschaft hält sich kaum an Grenzen, und entsprechend pflegen die Akademien seit Langem Beziehungen zu ausländischen Organisationen. Was ändert sich mit dem neuen Ressort?

R. Pfister: Tatsächlich unterhalten die vier Schweizer Akademien allesamt internationale Aktivitäten – wenn auch in unterschiedlichem Ausmass. Zusätzlich sind die akademien-schweiz als Verbund ebenfalls seit Jahren Mitglied in verschiedenen Gremien, insbesondere bei den All European Academies (ALLEA), dem European Academies Science Advisory Council (EASAC) und der European Science Foundation (ESF). Eine meiner beiden übergeordneten Aufgaben ist es, diese Beziehungen der akademien-schweiz zu bündeln und systematisch zu begleiten.

Sie deuten damit an, dass Ihr Mandat auch noch eine weitere Komponente umfasst.

Ergänzend zu meiner Tätigkeit für die akademien-schweiz bin ich der Geschäftsführer des Committee on Freedom and Responsibility in the conduct of Science (CFRS). Es handelt sich dabei um eines der beiden wichtigsten Komitees des International Council for Science ICSU – einer Organisation, die für die SCNAT von grosser Relevanz ist. Mit einer Mitgliedschaft von über 150 internationalen Wissenschaftsvereinigungen und nationalen wissenschaftlichen Mitgliedern ist ICSU eine der bedeutendsten Stimmen der weltweiten Wissenschaftsgemeinschaft.

Wieso kann man sich nicht damit zufriedengeben, dass die einzelnen Akademien in Eigenregie die Verbindungen zum Ausland pflegen?

Die Auslandsbeziehungen der vier Akademien gestalten sich unterschiedlich, weil diese auch auf nationaler Ebene verschiedenen aufgebaut sind. Bei der SAGW beispielsweise stellen die

Standesorganisationen die Mitglieder, und das inhaltliche Spektrum ist äusserst breit, weil die Themen nicht durch Plattformen kanalisiert werden. Bei der SAMW und der SATW wiederum sind die Mitglieder ad personam gewählt, und entsprechend sind auch die internationalen Kontakte eher an Personen gebunden. Für den Forschungsplatz Schweiz ist es wichtig, die Beziehungen namentlich zu Europa systematisch und koordiniert zu pflegen.

Wie kann die Schweiz Einfluss auf internationale Wissenschaftsinstitutionen nehmen?

Als Organ der Politikberatung definiert beispielsweise der EASAC Themen, die es prioritär zu behandeln gilt; seit letztem Jahr stehen die Auswirkungen extremer Wetterereignisse auf seiner Agenda. Um das Thema zu bearbeiten und Massnahmen vorzuschlagen, braucht es natürlich qualifizierte Leute, welche die Abklärungen begleiten. Mir war es möglich, gemeinsam mit den Fachleuten aus unseren Foren geeignete Experten vorzuschlagen. Das ist ein guter Weg, um Schweizer Kompetenzen in die internationalen Arbeiten einzubringen, und ich bin zuversichtlich, dass dies auch bei anderen Themen, zum Beispiel der Synthetischen Biologie, gelingen wird.

Freiheit und Verantwortung in der Forschung zu wahren, ist sicher ein hehres Ziel. Dank welcher konkreten Leistungen trägt Ihre Geschäftsführung des CFRS dazu bei, dass dieser Anspruch erfüllt wird?

Zuerst einmal setzt sich das Komitee beispielsweise dafür ein, dass Forschenden aus gewissen Ländern die Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Tagungen nicht verwehrt wird und ganz allgemein der Zugang zu Datenmaterial gewährleistet ist. Es macht sich aber auch dafür stark, dass Ergebnisse verantwortungsbewusst in die Gesellschaft hineingetragen werden. Als Geschäftsführer bereite ich die Agenda des Komitees vor und setze beschlossene Massnahmen um. Wir treffen uns zweimal jährlich zu Sitzungen, die nach Möglichkeit mit thematisch orientierten Tagungen verbunden werden; im Sommer 2010 etwa war dies eine internationale Tagung in Singapur zum Thema wissenschaftliche Integrität. Im Mai 2011 wird die SCNAT das CFRS Treffen in Bern durchführen und im daran gekoppelten Workshop das Problemfeld «Access and Benefit Sharing» (ABS) behandeln. Dieses von der SCNAT bearbeitete Thema nimmt die Anliegen des CFRS beispielhaft auf: Einerseits geht es um den freien Zugang zu biologischem Forschungsmaterial, andererseits ist Verantwortungsbewusstsein gefordert, damit allfällige Nutzen aus der Forschung an die Länder zurückfliessen, welche das Material zur Verfügung gestellt haben. Dieses Beispiel illustriert sehr schön, worauf meine Geschäftsstelle abzielt: Dazu beizutragen, dass die Akademien der Wissenschaften Schweiz ihre inhaltlichen Kompetenzen ausspielen und Themen ins Gespräch bringen können.

Neu im Netzwerk der SCNAT

Kommission für Phänologie und Saisonalität
und Schweizerische Gesellschaft für Quartärforschung



Die Kirschblüte:
ein faszinierendes
Vegetationsphänomen.

Die neue Kommission für Phänologie und Saisonalität beschäftigt sich auf integrative Weise mit verschiedenen Phänomenen der Umweltveränderung. Die Aufgaben der ehemaligen Kommission für Quartärforschung werden nun von der neu gegründeten Schweizerischen Gesellschaft für Quartärforschung wahrgenommen.

Die Blüte des Kirschbaums bringt jedes Jahr eine Nation in Verückung: Die zarten rosa Knospen stehen in Japan für Neuanfang, Schönheit und Vergänglichkeit, und akribisch verfolgen Biologen, Gärtner und Meteorologen an offiziellen Massstabsbäumen, ob «Sambuzaki», die dreissigprozentige Öffnung der Blüten, oder «Mankei», Vollblüte, zu vermelden ist.

Vegetationsphänomene werden auch anderswo vermessen – wenn auch weniger von kollektiver Euphorie getrieben als von wissenschaftlicher Neugier. In der Schweiz war es als erste die ökonomische Gesellschaft zu Bern, die ab dem Jahr 1760 markante Erscheinungen der Flora erhob. Eine naheliegende Aktivität für eine Vereinigung, die sich vorgenommen hatte, die Landwirtschaft zu erneuern und auf wissenschaftliche Grundlagen zu stellen: Denn Kenntnisse über Pflanzenwachstum und -entwicklung sind entscheidend, um den richtigen Moment für die Aussaat zu finden und die Kulturen optimal zu pflegen. In Genf begann man ab 1808, den Zeitpunkt der Kastanienblüte festzuhalten – eine Erhebung, die bis heute fortgeführt wird und als älteste phänologische Messreihe in der Schweiz gilt. Die Beschäftigung mit der Phänologie ist damit in der Schweiz älter als die Fachbezeichnung: Ihren Namen erhielt die Disziplin 1849 durch den belgischen Botaniker Charles Morren, der ihn vom griechischen Begriff «phainesthai» («erscheinen») ableitete.

Die Motive für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Entwicklung von Zeigerpflanzen und anderen saisonalen Erscheinungen sind vielfältig. Nebst landwirtschaftlich nutzbaren Informationen gibt sie Aufschluss über die klimatische Gliederung eines Landes. Auch aus medizinischer Sicht sind Vegetationsphänomene von Bedeutung, indem Allergiker dank der Informationen über die Pollenbelastung ihr Verhalten und ihre Medikation anpassen können. Langjährige Messreihen schliesslich lassen auch Rückschlüsse über klimatische Verschiebungen zu: Wenn Weidenkätzchen, Buschwindröschen und Löwenzahn immer früher blühen, sich Buchen- und Kastanienblätter eher entfalten, die erste geschlossene Schneedecke

aber immer später zu vermelden ist, widerspiegelt dies den Klimawandel.

Ein nationales phänologisches Monitoring gibt es hierzulande seit 1951. Es wurde von MeteoSchweiz ins Leben gerufen. Parallel dazu beschäftigen sich auch verschiedene Universitätsinstitute mit Phänologie. Insbesondere an der Uni Bern entstand im Rahmen des Forschungsprojektes BernClim ab 1968 ein Netzwerk von phänologischen Beobachtern. Der Generationenwechsel in den Forschungsgruppen, welche die Beschäftigung mit den Vegetationsphänomenen vorangetrieben hatte, bewog Nachwuchswissenschaftler dazu, die SCNAT um die Gründung einer Kommission für Phänologie und Saisonalität (KPS) zu ersuchen.

Die «Platform Geosciences» der SCNAT nahm sich des Anliegens an und hiess es gut: Die lange Tradition in dieser Disziplin und die daraus erwachsende ausgezeichnete Position in der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft sprächen dafür, die Phänologie in der Forschung und als integratives Beobachtungsinstrument von Umweltveränderungen zu unterstützen. Ab dem 1. Januar 2011 leistet also die der «Platform Geosciences» zugehörige KPS unter anderem bei den thematischen SCNAT-Schwerpunkten «Lebensraum Schweiz», «Biodiversität» und «Klima» einen wertvollen Beitrag, indem sie Daten verschiedener Organisationen zu saisonalen und interannuellen Veränderungen vernetzt.

Schweizerische Gesellschaft für Quartärforschung

Seit August 2007 existiert die Schweizerische Gesellschaft für Quartärforschung CH-QUAT, die sich damit befasst, wie sich Geo- und Biosphäre im jüngsten Erdzeitalter und insbesondere seit dem Auftreten des Menschen entwickelt haben. Sie kann diese Auseinandersetzung auf eine breitere Basis stellen, als es der seit 1987 aktiven Kommission für Quartärforschung der SCNAT möglich war. Diese äusserte daher selber den Wunsch, ihr Mandat der CH-QUAT zu übertragen und sich aufzulösen. Der Vorstand der SCNAT befürwortete dieses Ansinnen, sodass seit dem 1. Januar 2010 die Aufgaben der Kommission für Quartärforschung von der CH-QUAT wahrgenommen werden. Die CH-QUAT versteht sich als Schnittstelle für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Forschungs- und Praxisbereichen, die sich mit dem Eiszeitalter (Quartär) und insbesondere den Aspekten Mensch, Umwelt und Klima auseinandersetzen.

PERMOS: Beobachtungen, die in die Tiefe gehen

10 Jahre «Swiss Permafrost Monitoring Network»



Auslesen der Temperaturdaten am PERMOS-Bohrloch am Gemsstock, UR, auf 2940 m ü. M.

Im Jahr 2010 durfte das «Swiss Permafrost Monitoring Network» – kurz PERMOS – mit Stolz auf sein zehnjähriges Bestehen zurück- und mit Freude in die Zukunft blicken. Dank eines erhöhten Budgets kann die Arbeit weiter professionalisiert werden.

Ende Oktober 2008 sorgte das Wetter für Schlagzeilen: Noch nie seit Messbeginn im Jahr 1931 sei bis ins Flachland so früh im Jahr dermassen viel Schnee gefallen wie in der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober, rapportierten die Medien. Es herrschten chaotische Verhältnisse, in kurzer Zeit ereigneten sich im Mittelland über 120 Verkehrsunfälle. Wer also wegen des frühen Wintereinbruchs Blebschäden am Auto zu beklagen

hatte, wird sich vermutlich an einen strengen Winter 2008/2009 erinnern – zumal der Schnee bis in den März hinein beidseitig der Alpen Präsenz markierte. Und unweigerlich dürfte der lange anhaltende Frost die sogenannten Klimaskeptiker in ihrem Zweifel an der globalen Erwärmung bestärkt haben.

Ein Monitoring für einen schwer zugänglichen Gegenstand

Unsere persönliche Einschätzung des Klimas ist meistens von Ausnahmeereignissen geprägt. Umso wichtiger sind Messreihen, die objektiv und lückenlos die Umweltprozesse dokumentieren. Nicht alle Parameter treten dabei so offenkundig zutage wie Temperatur oder Niederschlag. Der Permafrost etwa ist unsichtbar – liegt er doch unter einer Auftauschicht, die bis zu mehreren Metern mächtig werden kann. Er wird definiert als Untergrundmaterial – Fels oder Schutt, – dessen Temperatur mindestens ein ganzes Jahr unter null Grad Celsius bleibt. In der Schweiz befinden sich ungefähr fünf Prozent der Landesfläche im Permafrost.

Veränderungen des Permafrosts sind überaus wichtig: Taut er auf, wird vieles instabil, und Felsstürze und Murgänge können die Folge sein. Allerdings ist es mit grossen Aufwand verbunden, die Veränderungen im gefrorenen Untergrund zu erfassen: Einzig Bohrungen ermöglichen genauen Aufschluss über Temperatur und Mächtigkeit des Permafrosts. Weil sie sehr teuer sind, können sie nur an wenigen Stellen durchgeführt werden. Im Rahmen des

«Swiss Permafrost Monitoring Network» wurde mittlerweile ein Netz von 27 Bohrlöchern an 14 Standorten eingerichtet, das durch oberflächennahe Temperaturmessungen und geophysikalische Sondierungen ergänzt wird.

PERMOS wurde im Jahr 2000 ins Leben gerufen und stellt das Ergebnis langjähriger Überzeugungsarbeit durch die Akademie dar. Denn für die Wissenschaft ist der gefrorene Bodenkörper von Bedeutung – funktioniert er doch als eine Art «Klimaarchiv»: Ein Bohrloch von 100 Metern Tiefe im Permafrost hält Klimainformationen der letzten 50 bis 80 Jahre fest. Die Schweiz gehört zu den Vorreitern in diesem jungen Forschungsgebiet: «Wir sind bisher das einzige Land im Alpenraum, das ein Monitoringsystem für den Permafrost unterhält», bestätigt Christian Preiswerk, der als Geologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademie PERMOS von Anbeginn begleitet hat.

Aufwendige Erhebungen – institutionell abgesichert

Im Jubiläumsjahr durfte sich die Wissenschaftsgemeinschaft darüber freuen, dass die Fortführung der aufwendigen Messungen vertraglich abgesichert wurde. Während die Akademie und das Bundesamt für Umwelt (BAFU) weiterhin 30 000 resp. 80 000 Franken im Jahr für PERMOS aufwenden, wurde der von MeteoSchweiz eingespeiste Betrag von jährlich 20 000 auf 80 000 Franken aufgestockt. Ermöglicht wurde die Erhöhung des Budgets nicht zuletzt dank des Bundesrates, der sich im Juni 2008 für die nachhaltige Finanzierung wichtiger langfristiger Klimamessreihen entschied. Im vergangenen Jahr wurde nun eine Geschäftsstelle eingerichtet, welche die professionelle Datenbetreuung und -archivierung sicherstellt und die Messungen koordiniert. Diese werden durch verschiedene Universitätsinstitute vorgenommen, welche auch die Messstellen aufgebaut und instrumentiert haben: «Die enge Zusammenarbeit von Forschung und Verwaltung bringt beiden Seiten Vorteile», ist Christian Preiswerk überzeugt.

Und dank PERMOS lassen sich auch die Rückwirkungen des schneereichen Winters 2008/09 ermitteln: Früher Schneefall und mächtige Schneedecke verhinderten, dass der Boden stark abkühlte – zumal er sich wegen des vorangegangenen heissen Sommers stark aufgewärmt hatte. Die Forscher qualifizieren das hydrologische Jahr 2008/09 denn auch als «sehr schlecht für den Permafrost» – obwohl der unbefangene Laie das Gegenteil vermutet hätte.

Politische Stellungnahmen 2010

Forschungsförderung | Gewässerschutz | Biosicherheit |
Geologische Tiefenlager

Auch 2010 hat die SCNAT im Verbund der Akademien der Wissenschaften Schweiz mit vereinter Stimme zu wissenschaftspolitischen und naturwissenschaftlichen Themen Stellung genommen.

Die SCNAT engagiert sich seit vielen Jahren als unabhängiges Beratungsorgan in zentralen wissenschaftspolitischen oder naturwissenschaftlich geprägten politischen Fragestellungen. 2010 hat sie im Verbund der Akademien der Wissenschaften Schweiz aktiv an vier Stellungnahmen mitgewirkt.

Totalrevision des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und der Innovation (FIFG)

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz (akademien-schweiz) haben den Entwurf für ein totalrevidiertes Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation (E-FIFG) begrüsst. Sie unterstützten dabei insbesondere das Ziel eines einfachen Aufgaben- und Organisationsgesetzes und erachteten die Präzisierung von Aufgaben und Zuständigkeiten der im FIFG verankerten Förderorgane als wertvoll. Indessen wurde in der Stellungnahme auch festgehalten, dass die angestrebte Einfachheit nicht vollumfänglich erreicht wird: Ihr stehen Redundanzen oder detaillierte Bestimmungen und Aufzählungen entgegen, welche nicht zwingend auf Gesetzesstufe festzuhalten sind.

Gratwanderung zwischen energiepolitischen und ökologischen Interessen

In ihrer Stellungnahme zu den Verordnungsänderungen Schutz und Nutzung der Gewässer haben die akademien-schweiz festgestellt, dass zwischen Wasserkraftnutzung und Ökologie ein Konfliktpotenzial besteht. Die Umsetzung des revidierten Gewässerschutzgesetzes bedeutet damit eine Gratwanderung zwischen energiepolitischen und ökologischen Interessen. In der Stellungnahme ist eine Abwägung zwischen den verschiedenen Interessen aus Sicht der Akademien vorgenommen worden. Dabei wurde begrüsst, dass die in der Verordnung vorgeschlagenen Massnahmen mehrheitlich in vorsorgendem Sinn sind und Möglichkeiten eröffnen, zur Lösung bestehender Konflikte innovative Lösungsansätze zu entwickeln.

Stellungnahme zur Totalrevision der Einschlussverordnung

Die akademien-schweiz haben zur Totalrevision der Verordnung über den Umgang mit Organismen in geschlossenen Systemen (ESV) Stellung genommen und die Revision begrüsst. Die vorgelegten Änderungen sind von den akademien-schweiz grundsätzlich als positiv erachtet worden. Dennoch haben sie auch darauf hingewiesen, dass Änderungen vermieden werden sollten, die eine effiziente und somit wirksame Umsetzung der biologischen Sicherheit in den Forschungsinstitutionen verhindern könnten. Sie schlugen vor, eine Bestimmung betreffend die Aus- und Weiterbildung des Biosicherheitsbeauftragten aufzunehmen, damit der Stellenwert und die Professionalität der Biosicherheit erhöht wird und damit der Wissensstand der biologischen Sicherheit in der Schweiz vereinheitlicht werden kann. Für die Harmonisierung der Inspektionspraxis regen sie eine Zentralisierung des Inspektionswesens an.

Standortsuche für geologische Tiefenlager

Mit dem «Sachplan geologische Tiefenlager» regelt der Bund das Auswahlverfahren für geologische Tiefenlager-Standorte. Dem Plan entsprechend, hat die Nationale Genossenschaft für die Entsorgung radioaktiver Abfälle (NAGRA) aufgrund aktueller erdwissenschaftlicher Erkenntnisse sechs mögliche Standortgebiete im Ausschlussverfahren bestimmt. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz haben sich in ihrer Stellungnahme auf eine Beurteilung des wissenschaftlichen Vorgehens konzentriert. Sie beurteilten das Vorgehen der NAGRA und die anschliessend erfolgte Begutachtung als insgesamt wissenschaftlich fundiert und der Situation angepasst. Dennoch haben sie darauf hingewiesen, dass laufend neue wissenschaftliche Erkenntnisse im Planungsprozess berücksichtigt werden müssen. Auch der vorgesehene Einbezug der betroffenen Standortgemeinden ist für die akademien-schweiz von grösster Wichtigkeit.

Der Süden als wichtiger wissenschaftlicher Partner

Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern tragen zur Lösung globaler Probleme bei



Immer mehr Menschen leben in Städten. Was die Forschung zu einer nachhaltigen urbanen Entwicklung beitragen kann, diskutierte die KFPE an der Jahrestagung.

Ein Argumentarium der Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE) begründet, weshalb wissenschaftliche Kooperationen mit dem Süden allseitig Vorteile bringen. Die Herausforderungen einer zunehmenden Verstädterung stand im Fokus der Jahrestagung 2010.

Immer öfter setzt sich auch die Wissenschaft in der Schweiz mit globalen Herausforderungen auseinander – etwa mit Krankheiten, die sich weltweit ausbreiten, der globalen Ernährungsicherung oder der Klimaerwärmung. Viele dieser Probleme können durch die Forschung in Industrieländern allein gar nicht angegangen werden. Um beispielsweise zu verstehen, auf welche Weise sich Krankheiten wie Vogel- oder Schweinegrippe ausbreiten, braucht die Schweiz verlässliche Forschungspartner dort, wo die Probleme ihren Ursprung haben. Dass es darüber hinaus noch weitere überzeugende Gründe für die Schweiz gibt, sich in Ländern des Südens und Ostens wissenschaftlich zu engagieren, legt ein Positionspapier der KFPE dar.

Wissenschaft, die dem Gemeinwohl dient

Dass die Leistungen der Wissenschaft nicht allein an ihren eigenen Kriterien zu beurteilen sind, wird angesichts drängender Lösungen für globale Probleme nicht bestritten. Für die KFPE bemisst sich daher die Qualität eines Forschungsstandortes ausser an der wissenschaftlichen Qualität als solcher auch daran, ob seine Erkenntnisse der Allgemeinheit dienen. In einer Zeit der weltumspannenden Herausforderungen sind Forschungspartnerschaften ein geeignetes Mittel, um globales und lokales Wissen zu schaffen und Kapazitäten vor Ort zu stärken. Diese bilden auch eine tragfähige Grundlage für den Dialog zwischen Forschung und Politik, und zwar auf nationaler wie globaler Ebene. Damit wird die Voraussetzung für die nachhaltige Lösung globaler Probleme geschaffen, an der wir alle mittragen müssen. Forschungspartnerschaften, die staatliche und kulturelle Grenzen überwinden, sind auch geeignet, um aufkeimende Probleme frühzeitig aufzudecken, im besten Fall lokal zu lösen und in Schach zu halten. Davon profitiert letztlich auch die Schweiz, zumal sie ihren guten wissenschaftlichen und humanitären Ruf weiter festigen kann.

Städte im Fokus

In Afrika und den ärmeren Ländern Asiens und Südamerikas nimmt der Anteil der städtischen Bevölkerung seit etlichen Jahren explosionsartig zu: Bereits heute leben mehr als 50 Prozent der Weltbevölkerung in Städten, und bis zum Jahr 2020 werden laut Berechnungen der Vereinten Nationen 80 Prozent des weltweiten Bevölkerungszuwachses in den Metropolen der Entwicklungsländer erwartet. In ihrer Jahrestagung 2010 beleuchtete die KFPE die unterschiedlichsten Aspekte der Urbanität in Ländern des Südens und den Beitrag, den die Forschung für eine nachhaltige urbane Entwicklung leisten kann. Die Vortragenden behandelten ein breites Spektrum an Themen, von den Möglichkeiten zur Malariaabekämpfung in dicht besiedelten Räumen über ein Programm für chinesische Architekten für eine bessere städtebauliche Entwicklung bis hin zu urbanen Entsorgungsinfrastrukturen, die auch für arme Gemeinschaften erschwinglich sind und deren Umwelt von Abwasser und Müll entlasten.

Link: www.kfpe.ch/key_activities/workshops/annual_conf_10.php

Mehr wert als Geld – freiwilliges Engagement in der Wissenschaft

6. Delegiertenversammlung der SCNAT

Die wissenschaftsbasierte Milizarbeit hat gerade für unabhängige Organisationen wie die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) weiterhin eine sehr hohe Bedeutung. Sie ist aber einem starken Wandel unterworfen und droht an ihre Grenzen zu geraten.

«Mehr wert als Geld – freiwilliges Engagement in der Wissenschaft» – so lautete der Titel der öffentlichen Morgenveranstaltung, anlässlich derer die Delegierten der Mitgliedsorganisationen mit Vertretern aus Politik und Wissenschaft über die Bedeutung und den Wandel der Milizarbeit in der Wissenschaft diskutiert haben.

Die Vorträge und die anschliessende Diskussion liessen klar werden, dass die Milizarbeit in der Wissenschaft an ihre Grenzen zu geraten droht: Im Versuch, die sich aus Beruf, Familie und Freiwilligenarbeit ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen, geraten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verstärkt unter Druck. So betonte Vorstandsmitglied Prof. Nouria Hernandez, dass es nicht die fehlende finanzielle Entlohnung sei, sondern der Zeitmangel, der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zunehmend daran hindere, sich im Milizsystem zu engagieren. Sie wies darauf hin, dass der sich aus den vielfältigen Anforderungen ergebende Zeitdruck die Qualität wissenschaftlicher Arbeit gefährde.

Prof. Gerd Folkers von der ETH Zürich verdeutlichte, dass den Milizsystemen in der Wissenschaft ein hoher Wert zukommt. Andererseits werden die im Milizsystem erbrachten Tätigkeiten kaum als wissenschaftliche Leistung anerkannt. Sie tragen daher nicht zur akademischen Qualifikation bei. Daher müssten neue Anreize für die Mitarbeit im Milizsystem geschaffen werden. Die Gewährung von freier, selbstbestimmbarer Zeit im Gegenzug für geleistete Milizarbeit könnte dabei einen ersten Schritt in die richtige Richtung darstellen.

Ständerat Rolf Schweiger zeigte anhand konkreter Beispiele auf, dass das Milizsystem nicht allein von der ideellen und persönlichen Motivation der Milizarbeitenden leben kann. So betonte er die Wichtigkeit von hinreichend dotierten Stäben und Sekretariaten zur Entlastung der sich freiwillig Engagierenden. Diese Stäbe müssten in der Wissenschaft mittels staatlicher Finanzierung gestärkt werden, damit sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darauf beschränken können, wesentliche Inputs zu erbringen.

Auch Jürg Burri, stellvertretender Direktor des Staatssekretariats für Bildung und Forschung, kam auf den «Erosionsprozess in der Milizarbeit» zu sprechen, als er in Vertretung von Staatssekretär Mauro Dell'Ambrogio eine Grussbotschaft an die Delegierten der SCNAT überbrachte. Die Gründe für die Erosion sieht auch er in der zunehmenden Komplexität der Arbeitswelt und einer höheren beruflichen Belastung. Diese führten dazu, dass der Druck auf den Einzelnen steige und es immer weniger Expertinnen und Experten gebe, die bereit sind, unentgeltliche Zusatzaufgaben zu übernehmen. Diejenigen, die sich aktiv für eine Institution engagieren, würden schnell auch für andere interessant und bildlich gesprochen geradezu «aufgefressen».

In der nachfolgenden Diskussion mit dem Publikum kamen die Teilnehmenden auch immer wieder auf die Motive für das Engagement im Milizsystem zu sprechen. So scheint sich die Freiwilligenarbeit im Wissenschaftssystem in den meisten Fällen aufgrund neuer Erfahrungen und Kontakte, welche die Verfolgung gemeinsamer Interessen erlauben, als eine persönlich bereichernde Tätigkeit darzustellen. Dennoch bleibt die Frage nach neuen Belohnungs- oder Anreizsystemen sowie einer angemessenen Unterstützung durch Sekretariate und Stäbe höchst aktuell. Die Bedingungen für die Milizarbeit müssen verbessert werden, wenn dieses für die Wissenschaft wichtige System weiterhin erhalten bleiben soll.

Neues Vorstandsmitglied gewählt

Im formalen Teil der Delegiertenversammlung haben die Delegierten der Mitgliedsorganisationen und Fachgesellschaften Prof. Helmut Weissert per 1. Januar 2011 zum siebten Vorstandsmitglied der SCNAT gewählt. Er ist am Geologischen Institut des Departements für Erdwissenschaften an der ETH Zürich tätig. Neben einer breiten Erfahrung in der Wissenschaft und in wissenschaftlichen Gremien verfügt Helmut Weissert auch über profunde Kenntnis der Akademie. Seit 2007 leitet er die «Plattform Geosciences» als deren Präsident. An der Delegiertenversammlung im Mai 2009 waren der Präsident der SCNAT, Prof. Denis Monard, sowie vier weitere Vorstandsmitglieder für eine zweite Amtsperiode (2010–2012) wiedergewählt worden. Wie damals bekundet, strebt der Vorstand eine Staffelung der verschiedenen Amtsperioden an. Gleichzeitig ist eine Erweiterung des Gremiums um eine Person angestrebt worden, um die Tätigkeit im Vorstand breiter abstützen zu können.

Big Science – wer entscheidet?

«Big Science» bindet Forschungsressourcen über viele Jahre. Wie soll sich die Forschung bei der Planung künftiger Grossprojekte einbringen – aus Sicht von Forschung, Verwaltung und Politik? Mit Ständerat Theo Maissen und weiteren Referenten.



Restaurant Zum Äusseren Stand, Bern | 20. Mai, 10 Uhr
Anmeldung bitte bis 13. Mai an info@scnat.ch
Das Programm finden Sie unter www.scnat.ch

Die Veranstaltung ist öffentlich. Im Anschluss findet die Delegiertenversammlung der SCNAT (nur auf Einladung) statt.

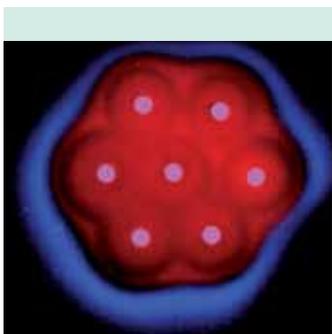
Von der Gentechnologie zur Synthetischen Biologie: Neue Chancen, neue Risiken?

Séance de réflexion zur Synthetic Biology

Die Früherkennung von Themen, die in Zukunft gesellschaftlich relevant werden, sowie die Förderung des Dialogs darüber gehören zu den Kernaufgaben der Akademien der Wissenschaften Schweiz. In diesem Sinn veranstalteten SCNAT und SATW gemeinsam eine Séance de réflexion zur Synthetischen Biologie.

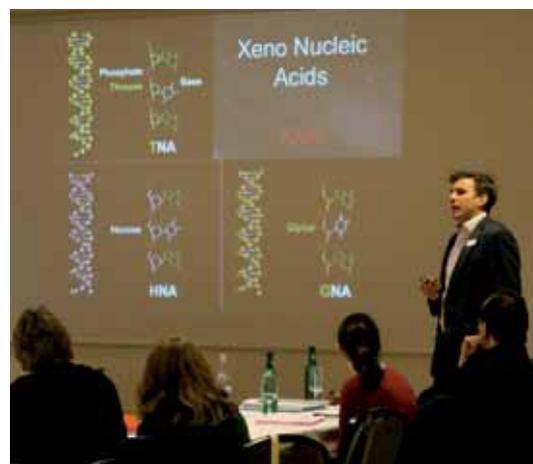
Zur Veranstaltung unter dem Titel «Neue Chancen, neue Risiken?» luden das Forum Genforschung der SCNAT und die Kommission für angewandte Biotechnologie der SATW gemeinsam ein. Die Ziele waren: verschiedene Akteure an einen Tisch zu bringen, allfälligen Handlungsbedarf im Umgang mit der Synthetischen Biologie zu erkennen sowie grundsätzlich für die Thematik zu sensibilisieren.

Fünf Referate zu verschiedenen Aspekten der Synthetischen Biologie führten aus diesen verschiedenen Optiken in die thematischen Schwerpunkte ein: technisch-wissenschaftlich (Prof. Dr. Sven Panke, Department of Biosystems Science and Engineering, ETHZ, Basel), ökonomisch (Prof. Dr. Jutta Heim, Evolva AG, Allschwil), soziokulturell, das heisst forschungs- und gesellschaftspolitisch (Dr. Susan Molyneux-Hodgson, Department of Sociological Studies, University of Sheffield), die Risiken betreffend (Dr. Markus Schmidt, International Dialogue and Conflict Management, Wien) sowie aus ethischer Perspektive (Dr. Anna Deplazes, Ethikzentrum, Universität Zürich). Die Teilnehmenden aus Forschung, Ausbildung, In-



Unter **Synthetischer Biologie** versteht man das rationale Entwickeln und Konstruieren von biologischen Systemen, also Lebewesen, die in der Natur nicht vorkommen und die neuartige und nützliche Funktionen wahrnehmen. Dabei werden Methoden der Zell- und Molekularbiologie

mit Verfahrensweisen aus den Ingenieurwissenschaften verbunden. Biologen werden so zu Designern von einzelnen Molekülen, Zellen und ganzen Organismen. Von solchen neu gebauten Organismen versprechen sich die Forschenden vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, zum Beispiel bei der Diagnostizierung und Behandlung von Krankheiten oder in der Gewinnung von Treibstoff aus Sonnenlicht und CO₂. Konkrete Einsatzmöglichkeiten gibt es erst im Bereich der Malariabekämpfung. Für eine breite Anwendung müssen noch viele technische Herausforderungen gelöst werden.



Wie können allfällige Risiken der Synthetischen Biologie minimiert werden? Markus Schmidt schildert die unterschiedlichsten Konzepte, etwa, für künstliche Lebewesen eine unnatürliche Erbsubstanz zu verwenden.

dustrie, Bundesverwaltung und Medien diskutierten in Workshops und schliesslich in einer abschliessenden Podiumsdiskussion diese unterschiedlichen Aspekte in einer konstruktiven Atmosphäre.

Es zeigte sich, dass eine eindeutige Abgrenzung der Synthetischen Biologie von der klassischen Gentechnologie kaum möglich ist. Es ist aber wichtig, die Entwicklungen dieser Forschungsrichtung im Auge zu behalten. Der Einbezug in die Ausbildung ist ebenso relevant wie der Austausch mit potenziellen Anwendern aus der Wirtschaft. Chancen, Risiken und ethische Aspekte sollen offen kommuniziert und in einem breiten Diskurs mit den interessierten Gesellschaftsgruppen gegeneinander abgewogen werden, auch im Hinblick auf allfällige gesetzliche Rahmenbedingungen. Als erstes Fazit dieser Séance de réflexion lässt sich sagen, dass momentan kein akuter Handlungsbedarf besteht, die Veranstaltung aber einen wichtigen Grundstein für den zukünftigen Dialog gelegt hat. Ein Bericht zu den inhaltlichen Erkenntnissen der Tagung wird 2011 erscheinen.

Wissenschaft anschaulich erklären

Prix Média der Akademien der Wissenschaften Schweiz
und Prix Expo der SCNAT

Mit dem Prix Média und dem Prix Expo ist auch 2010 wieder die besonders gelungene Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte ausgezeichnet worden.

Der Prix Média für Naturwissenschaften ging 2010 an Patrik Tschudin für den Beitrag «Harmlos oder giftig: Der Streit um Bisphenol A», der am 3. Februar auf DRS 2 in der Sendung «Kontext» erschienen war. Eine Ausstellung über Darwin der kantonalen waadtländischen Museen sowie die langjährigen Leistungen des Naturmuseums Olten zur anschaulichen Darstellung von naturwissenschaftlichen Zusammenhängen sind mit dem Prix Expo 2010 ausgezeichnet worden.

Journalistische Leistungen würdigen

Mit dem Prix Média zeichnen die Akademien der Wissenschaften Schweiz spannende publizistische Beiträge zu aktuellen wissenschaftlichen Themen in regelmässig erscheinenden Schweizer Medien aus, die von herausragender Qualität und verständlich verfasst sind. Die Preise wurden am 24. November 2010 in Freiburg überreicht.

In der Kategorie Naturwissenschaften ist der Beitrag «Harmlos oder giftig: Der Streit um Bisphenol A» von Patrik Tschudin ausgezeichnet worden. Auf informative und verständliche Weise setzt sich der Beitrag mit der Bedeutung der im alltäglichen Leben stark verbreiteten hormonaktiven Chemikalie BPA auseinander. Sie ist ein Ausgangsmaterial für viele Gebrauchsgegenstände wie Konservendosen oder CD, aber auch Thermopapier-Quittungen von Registrierkassen. In kleinen Mengen gelangt BPA auf die Haut und von da in den Körper, wo es Ursache von gesundheitlichen Beeinträchtigungen sein kann. Obwohl das Thema alles andere als einfach ist und es ohne



Patrik Tschudin,
der Gewinner
des Prix Média
für Naturwissen-
schaften 2010.

Fachausdrücke aus der Chemie nicht auskommt, gelingt es dem Redaktor in dem gut recherchierten Beitrag, den Hörer und die Hörerin mit anschaulichen Informationen zu fesseln.

Der Prix Média für Geistes- und Sozialwissenschaften wurde an Alexandre Lachavanne und Jean-Daniel Bohnenblust für den Beitrag «Malades du travail» vergeben, der in der Fernsehsendung «Temps présent» auf TSR 1 vom 29. April 2010 ausgestrahlt wurde und sich mit Stress am Arbeitsplatz befasste. Im Bereich Medizin ging der Preis an Irène Dietschi für ihren Artikel «Ein kastaniengrosses Problem» über die Prostatakrebs-Vorsorge, der am 17. Oktober 2009 in «Das Magazin» erschienen war, sowie an Regula Zehnder für ihren Beitrag «Ich schenke Dir meine Niere» in der Radiosendung «Doppelpunkt» auf DRS 1 vom 27. August 2010. Erstmals beteiligte sich 2010 auch die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) an der Preisvergabe, und zwar zeichnete sie zum einen den Beitrag «Les carottes de Brigerbad» von Sarah Dirren aus, der in der Serie «Impatience» von Radio Suisse Romande am 18. Mai 2010 erschienen war. Eine weitere Auszeichnung im Bereich Technische Wissenschaften ging an Natalie Bougeard für ihren Beitrag über das seltene Metall Indium («Les minéraux de demain: l'indium»), der am 19. Februar 2010 ebenfalls in der Sendung «Impatience» zu hören war.

Naturwissenschaften als Erlebnis: Prix Expo 2010

Mit dem Prix Expo zeichnet die Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT) jährlich Ausstellungen aus, welche die Faszination der Natur und der Naturwissenschaften einem breiten Publikum in der Schweiz fachlich kompetent und erlebnisorientiert vermitteln. Er wurde am 8. September 2010 in Lausanne vergeben. «Oh my God! Darwin et l'évolution» im Zoologischen Museum Lausanne, eine Gemeinschaftsproduktion der Museen für Botanik, Geologie und Zoologie des Kantons Waadt, überzeugte die Jury mit der innovativen Umsetzung und der anschaulichen Vermittlung vielfältiger Themen rund um Darwin und die Evolutionstheorie. Erstmals wurde zusätzlich ein Preis an ein Museum für konstant gute Leistungen in der Vermittlung von naturwissenschaftlichem Wissen vergeben. Er ging an das Naturmuseum Olten, dem es mit seinen attraktiven Ausstellungen und Veranstaltungen immer wieder gelingt, das Publikum in seinen Bann zu ziehen und Wissen mit interaktiven Methoden zu vermitteln.



Von links: Die Jurymitglieder Michel Rossi, Hannes Geisser und Verena Welten mit den Preisträgern des Prix Expo 2010, Dr. Peter Flückiger und Dr. Olivier Glaizot, sowie der Jurypräsidentin, Elisabeth McGarrity.

Das Internationale Jahr der Chemie 2011

Vorbereitungen im Jahr 2010 tragen Früchte: Ein Ausblick



Kaffeerahmdeckeli zum Jahr der Chemie.

«Chemie – unser Leben, unsere Zukunft»: Unter diesem Motto soll die Chemie 2011 auf der ganzen Welt der Bevölkerung nähergebracht werden. Auch in der Schweiz stehen Veranstaltungen und Angebote für Gross und Klein auf dem Programm.

Die «Platform Chemistry» bildet zusammen mit der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft (SCG) und dem Industrieverband SGCI Chemie Pharma Schweiz das Koordinationsteam für das von der UNO ausgerufene Internationale Jahr der Chemie 2011 (IYC2011) in der Schweiz. Die vielen aus diesem Anlass bereits im Jahr 2009 gestarteten Vorarbeiten tragen nun ihre Früchte. Das Jahr 2010 stand für die «Platform Chemistry» und das Koordinationsteam ganz im Zeichen des IYC2011. Neben der Website www.chemistry2011.ch wurden auch weitere Aktivitäten lanciert, um das IYC2011 in der Schweiz bekannt zu machen und das Interesse für die Chemie zu wecken: Eine Sonderbriefmarke der Schweizerischen Post ist im Handel, ebenso eine Serie von Kaffeerahmdeckeli mit chemischen Motiven. Im Juni kommt das Kinderwissensbuch «Chemie mit Globi» heraus.

Das Internationale Jahr der Chemie 2011 wurde hierzulande am 15. Februar 2011 im Berner Kultur-Casino feierlich eröffnet. Der Staatssekretär für Bildung und Forschung, Mauro Dell'Ambrogio, überbrachte eine Grussbotschaft des Bundesrats, in der er die Bedeutung der Chemie als Lebensgrundlage und Wissenschaft in der Schweiz hervorhob. Neben Ansprachen von Nobelpreisträger Prof. Dr. Richard Ernst sowie dem Industrievertreter Christoph Mäder wurden die Gäste in die Duftwelt hochbedrohter Pflanzenarten eingeführt. Spektakuläre Chemieshoweinlagen sowie musikalische Darbietungen des Schweizer Meisters im Hackbrettspiel, Timon Gehr, rundeten die Feier ab.

An der Eröffnungsfeier präsentierte Peter Hasler, Verwaltungsratspräsident der Schweizerischen Post, offiziell die Sonderbriefmarke zum Internationalen Jahr der Chemie 2011. Die Briefmarke mit dem Frankaturwert von 1 CHF ist seit dem 3. März 2011 an allen Poststellen erhältlich (solange der Vorrat reicht) und kann online beim Philashop bestellt werden. Als Sujet dient die Molekülstruktur des Vitamins C, welches 1933 von Tadeus Reichstein an der ETH Zürich erstmals erfolgreich synthetisiert wurde. Danach trat das Vitamin mit der Vermarktung durch Hoffmann-La Roche AG seinen Siegeszug um die ganze Welt an.

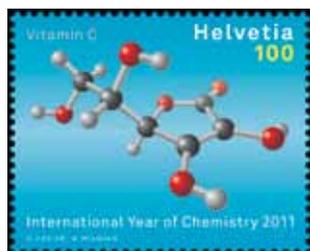
Ein weiteres Projekt der «Platform Chemistry» sind die Kaffeerahmdeckeli von Cremo SA. Zwanzig bunte Bilder von Lebensmitteln und Pflanzen mit der Molekülstruktur ihres charakteristischen Bestandteils zieren die Rahmdeckeli. Mit einer Gesamtauflage von 50 Millionen Stück ist dies nicht nur eine schöne, sondern auch sehr effektive Art, das Internationale Jahr der Chemie bekannt zu machen.

Am 18. Juni 2011 wird in Zürich das Kinderwissensbuch «Chemie mit Globi», an welchem die «Platform Chemistry» aktiv mitgearbeitet hat, lanciert. Globi wird persönlich anwesend sein und mit den Kindern spannende Experimente durchführen.

Veranstaltungen zum Internationalen Jahr der Chemie

- 18. Juni: Tage der offenen Türe an verschiedenen Chemie-departementen (Basel, Bern, Freiburg, Zürich)
- 28./29. Juni 2011: Kinderuniversität mit Chemievorlesungen und Laborkursen, Universität Zürich
- ab 28. September 2011: 6-teilige Vortragsreihe «Chemie in Forschung und Alltag» St. Gallen
- ab 9. November 2011: Konferenzreihe «Molécules de la nature et du futur: à la découverte de la chimie», Lausanne
- 18. November 2011: Dimensionality – wissenschaftlicher Kongress zum Abschluss des Internationalen Jahrs der Chemie (Jahreskongress SCNAT)

Weitere Informationen sowie alle Veranstaltungen zum Internationalen Jahr der Chemie 2011 finden Sie auf der Internetseite www.chemistry2011.ch.



Sonderbriefmarke der Schweizerischen Post.



Prof. Karl Gademann ist neuer Präsident der «Plattform Chemistry»

Karl Gademann ist per 1. Januar 2010 zum Präsidenten der «Plattform Chemistry» gewählt worden. Er hat das Amt von Peter E. Kündig übernommen, der weiterhin Mitglied des Präsidiums bleibt. Karl Gademann ist Professor für Chemie an der Universität Basel und engagiert sich seit 2007 im Präsidium der «Plattform Chemistry». Seine Forschungsinteressen umfassen die organische Synthese von Naturstoffen und das Verständnis ihrer biologischen Funktionen.



Wechsel im Präsidium der «Plattform Geosciences»

PD Dr. Werner Eugster, Dr. Elena Havlicek und Prof. Dr. Monika Reuschenbach sind neu ins Präsidium der «Plattform Geosciences» gewählt worden. **Werner Eugster** forscht und lehrt im Bereich Mikrometeorologie am Institut für Pflanzenwissenschaften der ETH Zürich, wo er Mitglied der «Grassland Sciences Group» ist. **Elena Havlicek** arbeitet in der Sektion Bodenschutz des Bundesamts für Umwelt. Darüber hinaus lehrt sie am Institut für Biologie der Universität Neuenburg, wo sie auch die Weiterbildungsstelle für den Bereich Ökologie und Umweltwissenschaften, ECOFOC, leitet. **Monika Reuschenbach** ist an der Pädagogischen Hochschule Zürich als Dozentin für Geografiedidaktik und Didaktik in Mensch und Umwelt tätig.



Präsidien der «Plattform Biologie» und der «Plattform MAP»

Dr. **Giovanni Pellegrini** ist neues Mitglied der «Plattform Biologie». Es ist unter anderem als Direktor des Science Center «L'ideatorio» im Tessin tätig und arbeitet an der Università della Svizzera italiana in Lugano, wo er für den Bereich «Science and Society» zuständig ist. Für das Präsidium der «Plattform Mathematics, Physics and Astronomy» (MAP) ist Prof. **Norbert Hungerbühler** zum neuen Mitglied gewählt worden. Er ist Professor für Mathematik an der ETH Zürich und Past President der Schweizerischen Mathematischen Gesellschaft.



Neuer Präsident für das Landeskomitee der IUGG

Prof. **Marc Parlange** ist von der «Plattform Geosciences» zum neuen Präsidenten des «National Committee of the International Union of Geodesy and Geophysics» (IUGG) gewählt worden. Er ist seit 2004 Professor für Umweltmodellierung und seit 2008 Dekan der Faculté de l'environnement naturel, architectural et construit (ENAC) an der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL). Marc Parlange stammt aus den USA, wo er 1990 an der Cornell University im Bereich Umweltingenieurwesen promoviert hat.



Neue Jurymitglieder

Für die Jury des Prix Expo ist Dr. **Hannes Geisser** zum neuen Mitglied gewählt worden. Hannes Geisser ist Biologe und Vorstandsmitglied der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft. Er leitet das Naturmuseum Thurgau seit 1998. Die unter seiner Leitung entstandene Dauerausstellung des Museums ist 2007 mit dem Prix Expo ausgezeichnet worden.



Der Radiojournalist Dr. **Thomas Häusler** ist neues Mitglied der Jury des «Prix Média akademien-schweiz» im Bereich Naturwissenschaften. Nach dem Studium der Biochemie an der Universität Basel und der Dissertation in Heidelberg hat Thomas Häusler seine Ausbildung an der Berliner Journalistenschule erweitert. Danach folgten einige Stationen als freiberuflicher Journalist und schliesslich die Position als Leiter des Ressorts «Wissen» bei «Facts». Seit September 2007 ist Thomas Häusler Wissenschaftsredaktor bei Radio DRS2.



Mit **Olivier Dessibourg** hat die Jury des Medienpreises im Bereich Naturwissenschaften ein weiteres neues Mitglied gewonnen. Olivier Dessibourg ist Journalist BR und hat bei «Le Temps» die Verantwortung für das Ressort Wissenschaft. Bevor er als Journalist in die Berufswelt einstieg, hat sich Olivier Dessibourg den Naturwissenschaften gewidmet. Während des Studiums der Fächer Physik und Mathematik hat er diese während drei Jahren am Gymnasium unterrichtet. Olivier Dessibourg ist Mitglied im Vorstand des Schweizer Klubs für Wissenschaftsjournalismus.

Neue Mitarbeitende bei der SCNAT



Leitung des Ressorts Internationale Zusammenarbeit

Dr. **Roger Pfister** leitet seit Oktober 2010 das neue, bei der SCNAT angesiedelte Ressort Internationale Zusammenarbeit der Akademien der Wissenschaften Schweiz und führt zusätzlich das Sekretariat des Committee on Freedom and Responsibility in the conduct of Science des International Council of Science (ICSU). Roger Pfister ist Politologe und war zuletzt für die Universität Freiburg im Bereich Forschungsförderung tätig.



Neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Forum Genforschung

Georg Bleikolm ist seit Anfang Mai 2010 mit einem Stellenpensum von 50 Prozent als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Forum Genforschung der «Platform Science and Policy» tätig. Er hat sein Biologiestudium in der Fachrichtung Mikrobiologie an der Universität Lausanne im Jahr 2005 abgeschlossen und seither in verschiedenen Bereichen Berufserfahrung erworben.



Koordinatorin für das Internationale Jahr der Chemie 2011

Andrea Landolt ist seit Mai 2010 bei der «Platform Chemistry» für die Planung und Koordination von nationalen und regionalen Projekten und Anlässen zuständig. Im Rahmen der bis November 2011 befristeten Teilzeitstelle betreut sie unter anderem auch die Website zum Internationalen Jahr der Chemie. Andrea Landolt hat Germanistik, Sozialanthropologie und Pädagogik an den Universitäten Bern und Heidelberg (D) studiert und ist gleichzeitig als Korrektorin im Verlagswesen tätig.



Unterstützung für die «Ecological Continuum Initiative» (ISCAR)

Mit einem Beschäftigungsgrad von 40 Prozent war **Beat Schlüchter** seit Anfang März 2010 befristet auf ein Jahr beim «International Scientific Committee for Alpine Research» (ISCAR) angestellt. Er hat für die Arbeitsgruppe der «Platform Science and Policy» vor allem Workshops im Rahmen der «Ecological Continuum Initiative» organisiert und ausgewertet. Beat Schlüchter hat Biologie an der Universität Bern studiert und absolviert derzeit eine Zusatzausbildung an der Pädagogischen Hochschule Bern, um das Lehrdiplom für die Sekundarstufe II zu erhalten.



Vertretung im Sekretariat

Im Generalsekretariat hat **Martina Schüpbach** zwischen März und Oktober 2010 Andrea Ritter während eines Auslandsaufenthaltes vertreten. Martina Schüpbach hat die Wirtschaftsschule in Bern absolviert und mit dem Handelsdiplom abgeschlossen und neben ihrer Tätigkeit bei der SCNAT Soziale Arbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) studiert.

Jahresrechnung 2010

Ertrag	Rechnung 2010	Rechnung 2009
Bundesbeitrag	5 200 000	5 150 000
Unterstützungsbeiträge diverser Bundesämter	779 128	657 953
Diverse Unterstützungsbeiträge	293 831	410 129
akademien-schweiz Schwesterakademien	393 071	350 909
Sondervermögen der Akademie	191 258	44 115
Dienstleistungserträge	283 583	306 823
Mitgliederbeiträge inkl. assoziierte Institutionen	250 428	239 104
Erlös aus Publikationen und Abonnements	21 096	16 424
Einnahmen aus Tagungen	28 494	22 939
Diverse Erträge	85 956	70 733
Spenden	4 699	41 888
Rückzahlungen	114 012	119 571
Auflösung von Rückstellungen	300 565	261 045
Beiträge SCNAT an Plattformprojekte	0	77 358
Kapitalertrag	39 376	45 470
Total Ertrag	7 985 496	7 814 458
<hr/>		
Aufwand		
Unterstützungsbeiträge an Mitgliedorganisationen	1 570 264	1 531 480
Mitgliedschaften – internationale Unionen diverse	270 770	269 915
Kredite Vorstand – Einzelgesuche	109 336	157 543
Kredite Plattformpräsidien – Einzelgesuche	10 000	28 500
Total Beiträge Unterstützungen	1 960 370	1 987 438
<hr/>		
Gehälter	3 090 868	2 954 877
Externe Personalkosten	487 936	578 066
Sozialversicherungsaufwand	663 625	647 417
Übriger Personalaufwand Weiterbildung Personalbeschaffung	27 252	15 778
Total Personalaufwand	4 269 680	4 196 138
<hr/>		
Raumaufwand	315 176	311 615
Allgemeine Verwaltungskosten	128 034	131 920
Reise- und Tagungskosten	435 603	403 782
Diverse Einzelkosten	471 104	361 461
Informatik, Logistik	119 238	118 575
Versicherungen	3 509	3 626
Einrichtungen	6 832	4 569
Dienstleistungen GS	0	38 906
Total Betriebsaufwand	1 479 497	1 374 452
<hr/>		
Zuweisungen an Rückstellungen	131 952	243 708
Rückzahlungen	0	12 500
Pensionskasse, Rentenfehlbetrag	134 840	
Währungsdifferenzen (Euro)	6 430	
Total ausserordentlicher Aufwand	273 222	256 208
<hr/>		
Total Aufwand	7 982 770	7 814 236
<hr/>		
Total Ertrag	7 985 496	7 814 458
<hr/>		
Ergebnis Positivsaldo	2 727	221

Wertvolle Beiträge schaffen

Das Diagramm der Betriebsrechnung 2010 zeigt, dass die SCNAT über die gesamte Spannweite der Naturwissenschaften tätig ist. Gleichzeitig setzt sich die SCNAT klare Schwerpunkte in den Bereichen «Wissenschaftlicher Austausch» und «Dialog mit der Öffentlichkeit», wie im Diagramm zu den Leistungsbereichen ersichtlich wird.

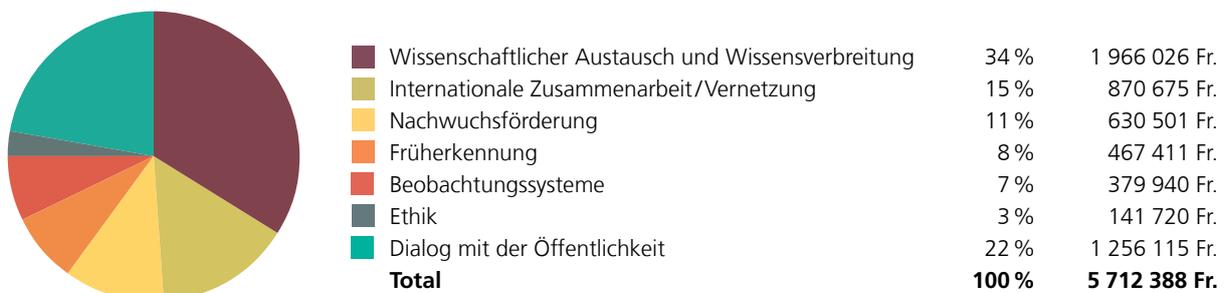
Betriebsrechnung 2010 – Mittelverteilung nach Plattformen



Betriebsrechnung 2010 – Mittelverteilung innerhalb der «Plattform Science and Policy» (SAP)



Leistungsbereiche der SCNAT (ohne Administration/Infrastruktur, gemäss Budget 2010)



Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) unterstützt zahlreiche Vorhaben ihrer Organisationseinheiten, aber auch Projekte von individuellen Gesuchstellern. Für die Unterstützung folgender Einzelgesuche hat die Akademie im Berichtsjahr 187 500 Franken eingesetzt. Insgesamt sind 53 Anfragen eingegangen, davon wurden 29 bewilligt. Die Gesuche wurden durch den Kredit des Vorstandes sowie aus Fondsmittel und Rückstellungen finanziert.

- Unterstützungsbeitrag für die **wissenschaftliche Tagung «Journée CSRS», Forschungspartnerschaft in Westafrika**, 17.3.10, Bern, 5500.–
- Unterstützung **40-Jahr-Jubiläum Friedrich Miescher Institut**, 20.–21.9.2010, Basel, 10 000.–
- Machbarkeitsstudie für **«Wissenschaftsquiz in der Schweiz»**, 10 000.–
- Unterstützung **«Guarda-Seminar», Molecular and Cell Biology of the Neuromuscular System**, 6.–10.9.2010, Guarda, 2000.–
- Beitrag an Produktionskosten des Buches **«Der Lachs – ein Fisch kehrt zurück»**, 2000.–
- Beitrag an das **Plant Science Center PhD Student Symposium**, 10.9.2010, Zürich, 2000.–
- Beitrag an die **Ausstellung «Plantes, spirales et nombres»**, Jardin botanique de Fribourg, 3000.–
- Unterstützung für **«Ateliers et Bourses Servey de l'Observatoire François-Xavier-Bagnoud»**, 4000.–
- Beitrag an die **Ausstellung «La médecine ancienne, du corps aux étoiles»**, Genf, 2500.–
- Beitrag an die **Veranstaltung «Güterabwägung bei der Bewilligung von Tierversuchen»**, 2.–3.6.2010, Zürich, 3000.–
- Beitrag an die **«Geochronology Summer School»**, Juni 2010, Zürich, 1500.–
- Projekt zur **erleichterten Zugangsbestimmung für nicht kommerzielle Forschung (ABS – Biodiversitätskonvention)**, 20 000.–
- Beitrag an die **Ausstellung «Cerveau»**, Lausanne, 7000.–
- Beitrag an die Produktionskosten des **Buchprojektes «Vespidae»**, 10 000.–
- Beitrag an die Kursunterlagen zum **Grundkurs «Insekten und Spinnentiere»**, 10 000.–
- Beitrag an die **«Neuroscience Conference Ascona 2011»**, 5000.–
- Defizitgarantie für das **Seminar «Wald in der Landschaftsanalyse»**, 7.10.2010, Rapperswil, 2000.–
- Publikationsbeitrag an **«Flora St. Gallen – Appenzell»**, 15 000.–
- Projekt **ABS Future des Forum Biodiversität**, 17 000.–
- Begleitung einer **Ameisenkolonie *Formica exsecta* im Schweizerischen Nationalpark**, 8000.–
- Beitrag an die **«Natur»** für 2011–2013, je 2000.– (total 6000.–)
- Beitrag an das **«5th Intern. Oligochaete Taxonomy Meeting»**, 11.4.2011, Beatenberg, 2500.–
- Unterstützungsbeitrag für die **Konferenz «Tableau 2011»**, 4.–8.7.2011, Bern, 2500.–
- Reisekosten für PhD Students **«Cooperation and Conflict resolution»**, 17.–19.2.2011, Zürich, 2 500.–
- Defizitgarantie für die **Meeting Faraday Discussion 150 «Frontiers in Spectroscopy»**, 6.–8.4.2011, Basel, 3000.–
- Unterstützungsbeitrag für den **Workshop PR-Proteins**, 4.–8.9.2011, Neuchâtel, 2500.–
- Beitrag an das **«Symposium Biology Students in Europe» (SymBioSE)**, 27.7.–6.8.2011, Basel, 3000.–
- Beitrag für das **200-Jahr-Jubiläum der Aargauischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**, 21 000.–
- Beitrag für das **150-Jahr-Jubiläum der La Murithienne – Société valaisanne des sciences naturelles**, 5000.–

Organigramm



Vorstand



Denis Monard
Präsident
Professor für Zellbiologie, Universität Basel
Friedrich Miescher Institut, Basel



Thierry J.-L. Courvoisier
Professor für Astronomie
Universität Genf



Felix Escher
Emeritierter Professor
für Lebensmitteltechnologie
ETH Zürich



Nouria Hernandez
Professorin, Direktorin des Center
for Integrative Genomics
Universität Lausanne



Elisabeth McGarrity
Gymnasiallehrerin für Physik
Kollegium Spiritus Sanctus Brig



Adrian Pfiffner
Professor für Tektonik
Universität Bern



Helmut Weissert
Professor für Geologie
ETH Zürich

Erweiterter Vorstand



Karl Gademann
Präsident «Plattform Chemistry»
Professor am Departement für Chemie
Universität Basel



Paul Messerli
Präsident «Plattform Science and Policy»
Professor am Geographischen Institut
Universität Bern



Hans-Rudolf Ott
Präsident «Plattform Mathematics,
Astronomy and Physics»
Professor für Festkörperphysik
ETH Zürich



Jean-David Rochaix
Präsident «Plattform Biologie»
Professor für molekulare Biologie
Universität Genf



Bruno Schädler
Präsident «Plattform Geosciences»
Professor am Geographischen Institut
Universität Bern



Maria von Ballmoos
Präsidentin «Plattform Naturwissenschaften
und Region»
Dipl. phil., Biologin, selbstständig



Daniel Marti
Dr., beratender Vertreter der Bundesbehörde
Staatsekretariat für Bildung und Forschung (SBF)
Ressort Nationale Forschung

Beirat



Maurice Bourquin
Honorarprofessor
Universität Genf



Susan Gasser
Professorin
Direktorin Friedrich
Miescher Institut
Basel



Beat Glogger
Wissenschaftsjournalist
scitec-media



Kathy Riklin
Dr. sc. nat.
Nationalrätin
Zürich



Rolf Martin Zinkernagel
Professor emeritus
Nobelpreisträger

House of Sciences

(Stand Februar 2011)

Generalsekretariat

Leitung

Jürg Pfister, Dr. phil. nat., Generalsekretär

Wissenschaftliche Mitarbeit

Anne Jacob, Dr. Life Sciences

Stefan Nussbaum, Dr. phil. nat., stv. Generalsekretär

Roger Pfister, PhD

Christian Preiswerk, Dipl. Geol.

Finanzen | Personalwesen

Sylvia Furrer, Dipl. Kauffrau HKG, Leitung

Marie-Louise Läng

Administration

Alexia Heim

Andrea Ritter

Martina Schüpbach (von 29.3. bis 29.10.2010)

Kommunikation

Natascha Branscheidt, lic. phil., Leitung (bis 30.9.2010)

Marcel Falk, Dipl. Biol., Leitung (ab 1.2.2011)

Britta Meys, M. A. (bis 28.2.2011)

Olivia Zwygart

Informatikdienste

Stefan Schmidlin, Leitung

Marc Rolli, lic. phil. nat.

Roland Vögtli

Plattform Biologie

Stefan Nussbaum, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung
(bis 31.12.2010)

Elisabeth Karrer, Dipl. Umwelt-Natw. ETH (bis 31.3.2010)

Pia Stieger, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung (ab 1.1.2011)

Plattform Chemistry

Barbara Winter-Werner, Dr. sc. nat. ETH, Geschäftsleitung

Andrea Landolt, lic. phil. (ab 18.5.2010)

Plattform Geosciences

Pierre Dèzes, Dr. ès sc., Geschäftsleitung

Regula Gesemann, Dipl. Geol. (bis 30.6.2010)

Bianca Guggenheim, Dipl. Geogr.

Edith Oosenbrug (bis 31.1.2010)

Plattform Mathematics, Astronomy and Physics (MAP)

Christian Preiswerk, Dipl. Geol., Geschäftsleitung

Plattform Naturwissenschaften und Region (NWR)

Christian Preiswerk, Dipl. Geol., Geschäftsleitung

Plattform Science and Policy (SAP)

Urs Neu, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung

▪ Beratendes Organ für Fragen der Klimaänderung (OCC)

Christoph Kull, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung

Martina Bruttel (bis 31.8.2010)

Esther Volken, lic. phil. nat.

▪ Forum Biodiversität Schweiz

Daniela Pauli, Dr. sc. nat., Geschäftsleitung

Elisabeth Karrer, Dipl. Umwelt-Natw. ETH

Thibault Lachat, Dr. phil. nat.

Pascale Larcher, dipl. Umwelt

Danièle Martinoli, Dr. phil. nat.

Simon Urfer

▪ Forum for Climate and Global Change (ProClim-)

Christoph Ritz, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung

Christine Bühler (1.6. bis 30.9.2010)

Martina Bruttel (bis 31.8.2010)

Cornelia Inauen (bis 30.11.2010)

Sandra Kellerhals (ab 1.11.2010)

Gabriele Müller-Ferch, lic. phil. nat.

Urs Neu, Dr. phil. nat., stv. Geschäftsleitung

Stephanie Stotz

Esther Volken, lic. phil. nat.

▪ Forum Genforschung

Stefan Nussbaum, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung
(bis 31.12.2010)

Elisabeth Karrer, Dipl. Umwelt-Natw. ETH (bis 31.3.2010)

Pia Stieger, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung (ab 1.1.2011)

Georg Bleikolm, Dipl. Biol. (ab 1.5.2010)

▪ Interakademische Kommission Alpenforschung (ICAS)

Thomas Scheurer, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung

Marion Regli

Beat Schlüchter, Dipl. Biol. (bis 31.12.2010)

Astrid Wallner, Dr. phil. nat.

▪ Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE)

Jon-Andri Lys, Dr. phil. nat., Geschäftsleitung

▪ Kommission für Polar- und Höhenforschung

Vera Kaufmann, lic. phil.

▪ Network for Transdisciplinarity Research (td-net)

Theres Paulsen, Dipl. Natw. ETH, Co-Geschäftsleitung

Christian Pohl, Dr. sc. nat., Co-Geschäftsleitung

Manuela Rossini, Dr. lic. phil., M.A.

Eva Schumacher, Dr. sc. nat. ETH

Kontakte

Adresse der SCNAT

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)

Generalsekretariat
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
Tel. +41 31 310 40 20, Fax +41 31 310 40 29
info@scnat.ch, www.scnat.ch

Adressen der Mitgliedsorgane

Plattform Biologie

Mitgliedsorganisationen

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft wissenschaftliche Ornithologie (SAWO)

Dr. Olivier Biber
Arten, Ökosysteme, Landschaften
BAFU/OFEV/FOEN
3003 Bern
Tel. +41 31 311 17 40, Fax +41 31 324 75 79
olivier.biber@bafu.admin.ch

Schweizerische Botanische Gesellschaft (SBG)

Prof. Markus Fischer
Institute of Plant Sciences
Altenbergrain 21, 3013 Bern
Tel. +41 31 631 49 43
markus.fischer@ips.unibe.ch

Schweizerische Entomologische Gesellschaft (SEG)

Dr Jean-Luc Gattoliat
Musée cantonal de zoologie
Palais de Rumine, Case postale
1014 Lausanne
Tel. +41 21 316 34 78
jean-luc.gattoliat@vd.ch

Schweizerische Gesellschaft für Anatomie, Histologie und Embryologie (SGAHE)

Prof. Johannes Löffing
Anatomisches Institut, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. +41 44 635 53 20
johannes.loeffing@anatom.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Anthropologie (SGA)

Dr Geneviève Perréard
Département d'Anthropologie et d'Ecologie
Université de Genève
12, rue Gustave-Revilliod, 1211 Genève 4
Tel. +41 22 379 69 69
genevieve.perreard@unige.ch

Schweizerische Gesellschaft für Biochemie (SGB)

Prof. Dr. Ueli Aebi
Structural Biology & Biophysics
Universität Basel
Biozentrum
Klingelbergstrasse 70, 4056 Basel
Tel. +41 61 267 22 61, Fax +41 61 267 21 09
ueli.aebi@unibas.ch

Schweizerische Gesellschaft für Ernährung (SGE)

Prof. Dr. Wolfgang Langhans
Institut für Lebensmittelwissenschaften, Ernährung
und Gesundheit
ETH Zürich, SLA C 3
Schorenstrasse 16, 8603 Schwerzenbach
Tel. +41 44 655 74 20
wolfgang-langhans@ethz.ch

Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften (SGGMN)

Prof. Dr. Hans-Konrad Schmutz
Chaletweg 2, 8400 Winterthur
hanskonrad.schmutz@win.ch

Schweizerische Gesellschaft für Mikrobiologie (SGM)

Prof. Dr. Reinhard Zbinden
Institut für Medizinische Mikrobiologie
Universität Zürich
Gloriastrasse 30/32, 8006 Zürich
Tel. +41 44 634 26 08
rzbinden@imm.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften (SGPW)

Dr. Andreas Hund
Institut für Pflanzen-, Tier- und Agrarökosystem-
Wissenschaften
ETH Zürich
Universitätsstrasse 2, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 38 29
andreas.hund@ipw.agrl.ethz.ch

Schweizerische Gesellschaft für Pflanzenphysiologie (SGPP)

Prof. Thomas Boller
Pflanzenphysiologie, Universität Basel
Hebelstrasse 1, 4056 Basel
Tel. +41 61 267 23 11, Fax +41 61 267 23 30
thomas.boller@unibas.ch

Schweizerische Gesellschaft für Pharmakologie und Toxikologie (SSPT)

Prof. Dr. Michael Arand
Institut für Pharmakologie und Toxikologie
Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. +41 44 635 59 77, Fax +41 44 635 68 57
arand@pharma.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Physiologie (SWISSPHYSIO)

Prof. Francois Verrey
Physiologisches Institut, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. +41 44 635 50 44
verrey@access.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Phytomedizin (SGP/SSP)

Joël Meier
Syngenta Crop Protection AG
Postfach 233, 8157 Dielsdorf
Tel. +41 44 855 82 29
joel.meier@syngenta.com

Schweizerische Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie (SGTP)

Prof. Christian Lengeler
SWISS TPH
Postfach, 4002 Basel
Tel. +41 61 284 82 21
christian.lengeler@unibas.ch

Schweizerische Gesellschaft für Versuchstierkunde (SGV)

Dr Marcel Gyger
EPFL SV CAV-GE, SV 1842 (Bâtiment SV)
Station 19, 1015 Lausanne
Tel. +41 21 693 42 01, Fax +41 21 693 95 00
marcel.gyger@epfl.ch

Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie (SGW)

Pierre Mollet
Schweizerische Vogelwarte
6204 Sempach
Tel. +41 41 462 97 41
pierre.mollet@vogelwarte.ch

Schweizerische Gesellschaft für Zellbiologie, Molekularbiologie und Genetik (ZMG)

Prof. Dr François Karch
Department of Genetics & Evolution
Université de Genève, Sciences III
30, quai Ernest-Ansermet, 1211 Genève 4
Tel. +41 22 379 63 31
francois.karch@unige.ch

Schweizerische Vereinigung für Bryologie und Lichenologie (BRYOLICH)

Prof. Dr. Christoph Scheidegger
WSL
Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf
Tel. +41 44 739 24 39
christoph.scheidegger@wsl.ch

Schweizerische Zoologische Gesellschaft (SZG)

Prof. Dr. Walter Salzburger
Zoologisches Institut (BS)
Universität Basel
Vesalgasse 1, 4051 Basel
Tel. +41 61 267 03 03
walter.salzburger@unibas.ch

Swiss Systematics Society (SSS)

PD Dr. Reto Nyffeler
Institut für Systematische Botanik
Universität Zürich
Zollikerstrasse 107, 8008 Zürich
Tel. +41 44 634 84 42
rnyffeler@systbot.uzh.ch

Union Schweizerischer Gesellschaften für Experimentelle Biologie (USGEB)

Prof. Dr. Michael Hengartner
Institute of Molecular Life Sciences
Universität Zürich, Y55-L-22
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. +41 44 635 31 40
michael.hengartner@imls.uzh.ch

Arbeitsgruppen SCNAT

National Committee of the International Union for Pure and Applied Biophysics (NC IUPAB)

Prof. Tilman Schirmer
Structural Biology & Biophysics
Universität Basel, Biozentrum
Klingelbergstrasse 70, 4056 Basel
Tel. +41 61 267 20 89, Fax +41 61 267 21 09
tilman.schirmer@unibas.ch

National Committee of the International Union of Biochemistry and Molecular Biology (NC IUBMB)

Prof. Dr. Peter Ott
Dr. Haasstrasse 18, 3074 Muri b. Bern
Tel. +41 31 951 39 76
peter.ott@mci.unibe.ch

National Committee of the International Union of Biological Sciences (NC IUBS)

Prof. Jean-Marc Neuhaus
Laboratoire de biologie moléculaire et cellulaire
Université de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. +41 32 718 22 07, Fax +41 32 718 22 01
jean-marc.neuhaus@unine.ch

National Committee of the International Union of Food Science and Technology
(NC IUFoST)

Prof. Felix Escher
Robänkli 9, 8607 Aathal-Seegräben
Tel. +41 44 932 31 00
escher@ilw.agrl.ethz.ch

National Committee of the International Union of Microbiological Sciences (NC IUMS)

Prof. Dr. Reinhard Zbinden
Institut für Medizinische Mikrobiologie
Universität Zürich
Gloriastrasse 30/32, 8006 Zürich
Tel. +41 44 634 26 08
rzbinden@imm.uzh.ch

National Committee of the International Union of Nutrition Sciences (NC IUNS)

Hans-Peter Bachmann
Swiss Food Research
Schwarzenburgstrasse 161, 3097 Liebefeld
Tel. +41 31 323 84 91, Fax +41 31 323 82 27
hp.bachmann@foodresearch.ch

National Committee of the International Union of Pharmacology (NC IUPHAR)

Prof. Urs T. Ruegg
Section des sciences pharmaceutiques
Université de Genève
30, quai Ernest-Ansermet, 1211 Genève 4
Tel. +41 22 379 34 29, Fax +41 22 379 34 30
urs.ruegg@unige.ch

National Committee of the International Union of Physiological Sciences (NC IUPS)

Prof. Francois Verrey
Physiologisches Institut, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. +41 44 635 50 44
verrey@access.uzh.ch

akademien-schweiz

Ethik-Kommission für Tierversuche

Prof. Marianne Geiser Kamber
Institut für Anatomie, Universität Bern
Baltzerstrasse 2, 3012 Bern
Tel. +41 31 631 84 75, Fax +41 31 631 38 07
marianne.geiser@ana.unibe.ch

Platform Chemistry
Mitgliedsorganisationen

Schweizerische Chemische Gesellschaft
(SCG/SSC/SCS)

Prof. Dr. E. Peter Kündig
Département de chimie organique
Université de Genève, Sciences II
30, quai Ernest-Ansermet, 1211 Genève 4
Tel. +41 22 379 60 93, Fax +41 22 379 32 15
peter.kundig@unige.ch

Schweizerische Gesellschaft für Lebensmittel- und Umweltchemie (SGLUC)

Dr. Hans Jörg Bachmann
Agroscope ART
Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich
Tel. +41 44 377 71 50, Fax +41 44 377 72 01
hans-joerg.bachmann@art.admin.ch

Arbeitsgruppe SCNAT

National Committee of the International Union of Pure and Applied Chemistry (IUPAC)

Dr. Barbara Winter-Werner
Plattform Chemistry, SCNAT
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
Tél. +41 31 310 40 96
barbara.winter@scnat.ch

Platform Geosciences
Mitgliedsorganisationen

Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz
(BGS)

Dr. Roland Bono
Amt für Umweltschutz und Energie
Rheinstrasse 29, 4410 Liestal
Tel. +41 61 552 61 11
roland.bono@bl.ch

Schweizerische Akademische Gesellschaft für Umweltforschung und Ökologie (SAGUF)

Dr. Michael Stauffacher
NSSI
ETH Zürich
CHN J 76.1
Universitätsstrasse 22, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 49 07
michael.stauffacher@env.ethz.ch

Schweizerische Geologische Gesellschaft
(SGG)

Dr. Gilles Borel
Musée cantonal de géologie
Quartier UNIL - Dorigny
Bâtiment Anthropole, 1015 Lausanne
Tel. +41 21 692 44 74, Fax +41 21 692 44 75
gilles.borel@unil.ch

Schweizerische Geomorphologische Gesellschaft (SGmG)

Dr. Isabelle Gärtner-Roer
Department of Geography
Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. +41 44 635 51 39
isabelle.roer@geo.uzh.ch

Schweizerische Gesellschaft für Hydrogeologie (SGH)

Olga Darazs
SGH/SSH
c/o CSD Ingenieurs SA
Case postale 384, 1701 Fribourg
Tel. +41 26 460 74 74
presidente@hydrogeo.ch

Schweizerische Gesellschaft für Hydrologie und Limnologie (SGHL)

Dr. Christophe Joerin
Service des ponts et chaussées
Route du Mont Carmel 1, 1762 Givisiez
Tel. +41 26 305 37 40
christophe.joerin@fr.ch

Schweizerische Gesellschaft für Meteorologie
(SGM)

Dr. Markus Furger
Laboratory of Atmospheric Chemistry LAC, PSI
OFLA/108, 5232 Villigen
Tel. +41 56 310 29 91, Fax +41 56 310 45 25
markus.furger@psi.ch

Schweizerische Gesellschaft für Quartärforschung (CH-QUAT)

Dr. Irka Hajdas
Labor für Ionenstrahlphysik, ETH Zürich
Schafmattstrasse 20, 8093 Zürich
Tel. +41 44 633 20 42, Fax +41 44 633 10 67
hajdas@phys.ethz.ch

Schweizerische Gesellschaft für Schnee, Eis und Permafrost (SEP/NGP/SIP)

Dr. Jürg Schweizer
WSL - SLF
Flüelastrasse 11, 7260 Davos Dorf
Tel. +41 81 417 01 64, Fax +41 81 417 01 10
schweizer@slf.ch

Schweizerische Mineralogische und Petrographische Gesellschaft (SSMP)

Prof. Bernard Grobety
Département des Géosciences
Université de Fribourg
Chemin du Musée 6, 1700 Fribourg
Tel. +41 26 300 89 36
bernard.grobety@unifr.ch

Schweizerische Paläontologische Gesellschaft
(SPG)

Dr. Damien Becker
Section d'archéologie et paléontologie
Office cantonal de la culture, Paléontologie A16
Hôtel des Halles, 2900 Porrentruy 2
Tel. +41 32 465 84 60, Fax +41 32 465 84 99
damien.becker@palaeojura.ch

Schweizerischer Forstverein (SFV)

Adrian Lukas Meier-Glaser
Humboldtstrasse 33, 3013 Bern
Tel. +41 31 633 46 14, Fax +41 31 633 50 18
adrian.meier@forstverein.ch

Verband Geographie Schweiz (ASG)

Prof. Dr. Hans-Rudolf Egli
GIUB, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
Tel. +41 31 631 88 66, Fax +41 31 631 85 11
egli@giub.unibe.ch

Arbeitsgruppen SCNAT

Expertenkommission für Kryosphärenmessnetze (EKK)

Dr. Hugo Raetzo
Sektion Rutschungen, Lawinen und Schutzwald
BAFU/OFEV/FOEN
3003 Bern
Tel. +41 31 324 16 83, Fax +41 31 324 19 10
hugo.raetzo@bafu.admin.ch

Kommission für die Schweizerischen Paläontologischen Abhandlungen (KSPA)

Prof. Dr. Christian A. Meyer
Naturhistorisches Museum
Postfach, 4001 Basel
Tel. +41 61 266 55 99, Fax +41 61 266 55 46
christian.meyer@bs.ch

Kommission für Phänologie und Saisonalität
(KPS)

Co-Präsidium:
Dr. This Rutishauser
GIUB, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
rutis@giub.unibe.ch

Prof. Dr. Martine Rebetez
WSL - Antenne Romande
La GR B2 401
Case postale 96, 1015 Lausanne
Tel. +41 21 693 39 38
martine.rebetez@wsl.ch

National Committee of the International Geographical Union (NC IGU)

Prof. Doris Wastl-Walter
GIUB, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
Tel. +41 31 631 80 16
dwastl@giub.unibe.ch

National Committee of the International Geosphere-Biosphere Programme/Scientific Committee on Problems of the Environment (NC IGBP/SCOPE)

Prof. Ulrike Lohmann
Institut für Atmosphäre und Klima
ETH Zürich, CHN O 11
Universitätsstrasse 16, 8092 Zürich
Tel. +41 44 633 05 14
ulrike.lohmann@env.ethz.ch

National Committee of the International Seismological Centre (NC ISC)

Prof. Domenico Giardini
Institut für Geophysik, ETH Zürich
Sonneggstrasse 5 (NO), 8092 Zürich
Tel. +41 44 633 26 10, Fax +41 44 633 10 65
giardini@sed.ethz.ch

National Committee of the International Union for Quaternary Research (NC INQUA)

Dr. Irka Hajdas
Labor für Ionenstrahlphysik, ETH Zürich
Schafmattstrasse 20, 8093 Zürich
Tel. +41 44 633 20 42, Fax +41 44 633 10 67
hajdas@phys.ethz.ch

National Committee of the International Union of Geodesy and Geophysics (NC IUGG)

Prof. Marc B. Parlange
EPFL ENAC
Bâtiment GR A0 395, Station 2, 1015 Lausanne
Tel. +41 21 693 63 91
marc.parlange@epfl.ch

National Committee of the International Union of Geological Sciences (NC IUGS)

Prof. Karl B. Foellmi
IGP, UNIL, Quartier UNIL-Dorigny
Bâtiment Anthropole, 1015 Lausanne
Tel. +41 21 692 43 63, Fax +41 21 692 43 00
karl.foellmi@unil.ch

National Committee of the International Union of Speleology (NC IUS)

Patrick Deriaz
Chemin des Invuex 1, 1614 Granges (Veveyse)
Tel. +41 79 650 10 81, Fax +41 21 947 53 78
patrick@ssslib.ch

National Committee of the Scientific Committee on Oceanic Research (NC SCOR)

Dr Daniel R. Ariztegui
Département de géologie et paléontologie
Université de Genève
Rue des Maraîchers 13, 1205 Genève
Tel. +41 22 379 66 18, Fax +41 22 379 32 10
daniel.ariztegui@unige.ch

Schweizerische Geodätische Kommission (SGK)

Prof. Alain Geiger
IGP, ETH Zürich, HPV G 54
Schafmattstrasse 34, 8093 Zürich
Tel. +41 44 633 32 44, Fax +41 44 633 10 66
geiger@ethz.ch

Schweizerische Geologische Kommission (SGK)

Prof. Adrian Pfiffner
Institut für Geologie, Universität Bern
Baltzerstrasse 1 + 3, 3012 Bern
Tel. +41 31 631 87 57, Fax +41 31 631 48 43
pfiffner@geo.unibe.ch

Schweizerische Geophysikalische Kommission (SGPK)

Prof. Eduard Kissling
Institut für Geophysik, ETH Zürich
Sonneggstrasse 5 (NO), 8092 Zürich
Tel. +41 44 633 26 23, Fax +41 44 633 10 65
kissling@tomo.ig.erdw.ethz.ch

Schweizerische Geotechnische Kommission (SGTK)

Prof. Max Werner Schmidt
IGP (geopetro), ETH Zürich, NW E 81.1
Clausiusstrasse 25, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 79 88, Fax +41 44 632 16 36
max.schmidt@erdw.ethz.ch

Schweizerische Hydrologische Kommission (CHy)

Prof. Dr. Rolf Weingartner
GIUB, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
Tel. +41 31 631 88 74, Fax +41 31 631 85 11
wein@giub.unibe.ch

Schweizerische Kommission für Atmosphärenchemie und -physik (ACP)

PD Dr. Werner Eugster
Institut für Pflanzen-, Tier- und Agrarökosystem-
Wissenschaften, ETH Zürich
Universitätsstrasse 2, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 68 47, Fax +41 44 632 11 53
werner.eugster@agrl.ethz.ch

Schweizerische Kommission für Fernerkundung (SKF)

Prof. Dr. Michael Schaepman
Department of Geography
Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. +41 44 635 51 60
Michael.Schaepman@geo.uzh.ch

Schweizerische Kommission für Ozeanographie und Limnologie (COL)

Dr Daniel R. Ariztegui
Département de géologie et paléontologie
Université de Genève
Rue des Maraîchers 13, 1205 Genève
Tel. +41 22 379 66 18, Fax +41 22 379 32 10
daniel.ariztegui@unige.ch

Speläologische Kommission (SK)

Dr. Hans Stünzi
Agroscope ART
Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich
Tel. +41 44 377 73 31
hans.stuenzi@art.admin.ch

Platform Mathematics, Astronomy and Physics**Mitgliedsorganisationen****Schweizerische Gesellschaft für Astrophysik und Astronomie (SGAA)**

Prof. Daniel Schaefer
Observatoire Astronomique
Université de Genève
51, chemin des Maillettes, 1290 Versoix
Tel. +41 22 379 24 54
daniel.schaefer@unige.ch

Schweizerische Gesellschaft für Kristallographie (SGK)

Prof. Dr Katharina M. Fromm
Département de chimie, Université de Fribourg
Chemin du Musée 9, 1700 Fribourg
Tel. +41 26 300 87 32
katharina.fromm@unifr.ch

Schweizerische Gesellschaft für Logik und Philosophie der Wissenschaften (SGLPW)

Prof. Dr. Thomas Strahm
Institut für Informatik und angewandte
Mathematik, Universität Bern
Neubrückstrasse 10, 3012 Bern
Tel. +41 31 631 49 98, Fax +41 31 631 32 60
strahm@iam.unibe.ch

Schweizerische Gesellschaft für Optik und Mikroskopie (SSOM)

Dr. Markus Dürrenberger
Microscopy center ZMB, Universität Basel
Klingelbergstrasse 50/70, 4056 Basel
Tel. +41 61 267 14 04, Fax +41 61 267 14 10
markus.duerrenberger@unibas.ch

Schweizerische Gesellschaft für Statistik (SSS)

Dr. Diego Kuonen
Statoo Consulting
Morgenstrasse 129, 3018 Bern
Tel. +41 31 998 45 90
kuonen@statoo.com

Schweizerische Mathematische Gesellschaft (SMG)

Prof. Bruno Colbois
Institut de mathématiques, Université de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. +41 32 718 28 08
bruno.colbois@unine.ch

Schweizerische Physikalische Gesellschaft (SPG)

Dr. Christophe Rossel
Zurich Research Laboratory, IBM Research GmbH
Säumerstrasse 4, 8803 Rüschlikon
Tel. +41 44 724 85 22, Fax +41 44 724 89 56
rsl@zurich.ibm.com

Verein Schweizerischer Mathematik- und Physiklehrkräfte (VSMP)

Elisabeth McGarrity
Bäjiweg 45, 3902 Brig-Glis
Tel. +41 79 343 48 62
mccgarrity@rhone.ch

Arbeitsgruppen SCNAT**Euler-Kommission der Akademie der Naturwissenschaften**

Prof. Hanspeter Kraft
Mathematisches Institut, Universität Basel
Rheinsprung 21, 4051 Basel
Tel. +41 61 267 26 96, Fax +41 61 267 26 95
hanspeter.kraft@unibas.ch

Institut des hautes études scientifiques à Bures-sur-Yvette (IHES)

Prof. Alain Valette
Institut de mathématiques
Université de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. +41 32 718 28 05, Fax +41 32 718 28 01
alain.valette@unine.ch

Swiss Committee on Space Research (CSR)

Prof. Werner Schmutz
PMOD / WRC
Dorfstrasse 33, 7260 Davos Dorf
Tel. +41 81 417 51 45, Fax +41 81 417 51 00
werner.schmutz@pmodwrc.ch

National Committee of the Committee on Space Research (NC COSPAR)

Prof. Werner Schmutz
PMOD / WRC
Dorfstrasse 33, 7260 Davos Dorf
Tel. +41 81 417 51 45, Fax +41 81 417 51 00
werner.schmutz@pmodwrc.ch

National Committee of the International Astronomical Union (NC IAU)

Prof. Thomas Schildknecht
Astronomisches Institut, Universität Bern
Sidlerstrasse 5, 3012 Bern
Tel. +41 31 631 85 94, Fax +41 31 631 38 69
thomas.schildknecht@aiub.unibe.ch

National Committee of the International Commission for Optics (NC ICO)

Prof. Hans Peter Herzig
Institut de microtechnique
Université de Neuchâtel
Rue A.-L.-Breguet 1, 2000 Neuchâtel
Tel. +41 32 718 32 70, Fax +41 32 718 32 01
hanspeter.herzig@epfl.ch

National Committee of the International Federation of Societies for Microscopy (NC IFSM)

Dr. Markus Dürrenberger
Microscopy center ZMB, Universität Basel
Klingelbergstrasse 50/70, 4056 Basel
Tel. +41 61 267 14 04, Fax +41 61 267 14 10
markus.duerrenberger@unibas.ch

National Committee of the International Mathematical Union (NC IMU)

Claudia Kolly
Département de mathématiques
Université de Fribourg
Chemin du Musée 23, 1700 Fribourg
Tel. +41 26 300 91 79
claudia.kolly@unifr.ch

National Committee of the International Union of Crystallography (NC IUCr)

Dr. Jürg Schefer
PSI, WHGA/244, 5232 Villigen
Tel. +41 56 310 43 47, Fax +41 56 310 29 39
juerg.schefer@psi.ch

National Committee of the International Union of History and Philosophy of Science (NC IUHPS)

Prof. Erwin Neuenschwander
Institut für Mathematik, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Tel. +41 44 635 58 62, Fax +41 44 635 57 06
neuenschwander@math.uzh.ch

National Committee of the International Union of Pure and Applied Physics (NC IUPAP)

Prof. Ulrich Straumann
Physik-Institut, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
sps@unibas.ch

National Committee of the Union radio-scientifique internationale (NC URSI)

Prof. Anja K. Skrivervik
EPFL STI IEL LEMA
Station 11, 1015 Lausanne
Tel. +41 21 693 46 35, Fax +41 21 693 26 73
anja.skrivervik@epfl.ch

Schweizerische Kommission für Astronomie (SCFA)

Prof. Georges Meylan
EPF Lausanne, EPFL SB IPEP LASTRO
51, chemin des Maillettes, 1290 Sauvigny
Tel. +41 21 693 06 44
georges.meylan@epfl.ch

Schweizerische Kommission für die hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch

Prof. Martin C.E. Huber
Glärnischstrasse 20, 8700 Küsnacht ZH
Tel. +41 44 910 85 49
mceh@bluewin.ch

Plattform Naturwissenschaften und Region**Mitgliedsorganisationen****Aargauische Naturforschende Gesellschaft (ANG)**

Dr. Stephan Scheidegger
Höllli 24c, 5504 Othmarsingen
Tel. +41 62 896 07 70
biomedphys@bluewin.ch

Appenzellische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (ANG)

Dr. Ruth Beutler
Huebstrasse 36, 9100 Herisau
Tel. +41 71 352 60 21
beutler.ruth@bluewin.ch

Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg (BZG)

Josef Biedermann
In der Blacha 34, 9498 Planken, Liechtenstein
Tel. +42 3 373 25 84, Fax +42 3 236 06 07
jj.biedermann@adon.li

Cercle d'études scientifiques de la société jurassienne d'émulation (CES)

Geneviève Méry
Rue de l'Aurore 20, 2340 Le Noirmont
Tel. +41 32 953 18 72, Fax +41 32 953 18 72
ces@sj.e.ch

Freiburger Naturforschende Gesellschaft (FNG)

Dr Thierry Wannier
Département de médecine
Université de Fribourg
Chemin du Musée 5, 1700 Fribourg
Tel. +41 26 300 86 81, Fax +41 26 300 97 34
thierry.wannier@unifr.ch

La Murithienne – Société valaisanne des sciences naturelles

Régine Bernard
Chemin du Bosquet 6, 1967 Bramois
Tel. +41 27 203 51 79, Fax +41 27 203 40 00
rams.bernard@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft Baselland (NGBL)

Dr. Mario Studer
Sichternstrasse 18, 4410 Liestal
Tel. +41 61 921 69 19
safetydata@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft Davos (NGD)

Hans-Rudolf Müller
SAMD
Postfach, 7270 Davos
Tel. +41 81 410 03 11, Fax +41 81 410 03 12
hr.mueller@samd.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus (NGG)

Fridli Marti
Büchelstrasse 7, 8753 Mollis
Tel. +41 55 622 21 70, Fax +41 55 622 21 71
marti@quadragmbh.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn (NGSO)

Dr. Peter F. Flückiger
NGSO
c/o Naturmuseum Olten
Kirchgasse 10, 4600 Olten
Tel. +41 62 212 79 19
info@ngso.ch

Naturforschende Gesellschaft Graubündens in Chur (NGG)

Dr. Britta Allgöwer
Wissensstadt Davos
Rathaus Berglistutz 1, 7270 Davos Platz
Tel. +41 81 414 33 13
britta.allgoewer@wissensstadt.ch

Naturforschende Gesellschaft in Basel (NGIB)

Prof. Dr. Oreste Ghisalba
Ghisalba Life Sciences GmbH
Postfach 522, 4153 Reinach 2
Tel. +41 61 711 00 21
oreste.ghisalba@gmx.ch

Naturforschende Gesellschaft in Bern (NGB)

PD Dr. Marco Herwegh
Institut für Geologie
Universität Bern
Baltzerstrasse 1 + 3, 3012 Bern
Tel. +41 31 631 87 64, Fax +41 31 631 48 43
herwegh@geo.unibe.ch

Naturforschende Gesellschaft in Zürich (NGZH)

Prof. Martin Schwyzer
Virologisches Institut, Universität Zürich
Winterthurerstrasse 266a, 8057 Zürich
Tel. +41 44 635 87 04, Fax +41 44 635 89 11
schwzyzer@vetvir.uzh.ch

Naturforschende Gesellschaft Luzern (NGL)

Erwin Leupi
Fläckehof 20, 6023 Rothenburg
Tel. +41 41 280 67 40
erwin.leupi@ngl.ch

Naturforschende Gesellschaft Oberwallis (NfGO)

Dr. Erich Armbruster
Furkastrasse 64, 3904 Naters
Tel. +41 27 924 91 20
earmbruster@rhone.ch

Naturforschende Gesellschaft Obwalden und Nidwalden (NAGON)

Dr. Marco Dusi
Sonnenbergstrasse 13, 6060 Sarnen
Tel. +41 41 660 11 41
dusi@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen (NGSH)

Dr. Kurt Seiler
Interkantonaales Labor
Postfach, 8201 Schaffhausen
Tel. +41 52 632 74 80, Fax +41 62 632 74 92
kurt.seiler@ktsh.ch

Naturforschende Gesellschaft Uri (NGU)

Dr. Walter Brücker
Stöckligasse 4, 6460 Altdorf
Tel. +41 41 870 82 35, Fax +41 41 870 82 45
walter@bruecker.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft Thun (NGT)

Dr. Ekkehard Stürmer
Fliederweg 63, 3661 Uetendorf
Tel. +41 33 345 19 21
e.stuermer@gmx.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur (NGW)

Peter Lippuner
Geiselweidstrasse 6, 8400 Winterthur
Tel. +41 79 416 04 93
ngw@gmx.ch

Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft

(SzNG)
Dr. Meinrad Küchler
Arvenweg 18, 8840 Einsiedeln
Tel. +41 55 412 65 70
m.kuechler@datacomm.ch

Società ticinese di scienze naturali (STSN)

PD Dr. Mauro Tonolla
Istituto cantonale di microbiologia
Via Mirasole 22A, 6500 Bellinzona
Tel. +41 91 814 60 74, Fax +41 91 814 60 19
mauro.tonolla@ti.ch

Société de physique et d'histoire naturelle de Genève (SPHN)

Prof. Michel Grenon
Observatoire Astronomique, Université de Genève
51, chemin des Maillettes, 1290 Sauverny
Tel. +41 22 379 24 09, Fax +41 22 379 22 05
michel.grenon@unige.ch

Société neuchâteloise des sciences naturelles (SNSN)

Dr Stefan Bucher
Muséum d'histoire naturelle (NE)
Rue des Terraux 14, 2000 Neuchâtel
Tel. +41 32 717 79 64
stefan.bucher@unine.ch

Société vaudoise des sciences naturelles (SVSN)

Dr Alain Morard
Département des Géosciences
Université de Fribourg
Chemin du Musée 6, 1700 Fribourg
Tel. +41 26 300 89 88, Fax +41 26 300 9742
alain.morard@unifr.ch

Societad engiadinaisa da ciencias natürelas (SESN)

Dr. David Jenny
Suot Aquadotas, 7524 Zuoz
Tel. +41 81 854 02 48
jenny.d@compunet.ch

St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG)

Dr. Toni Bürgin
Naturmuseum St.Gallen
Museumstrasse 32, 9000 St. Gallen
Tel. +41 71 242 06 86, Fax +41 71 242 06 72
toni.buergin@naturmuseumsg.ch

Thurgauische Naturforschende Gesellschaft (TNG)

Heinz Ehmann
Weizenstrasse 12, 8500 Frauenfeld
Tel. +41 52 721 67 52
heinz.ehmann@tg.ch

Platform Science and Policy**Arbeitsgruppen SCNAT****Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks (FOK-SNP)**

Prof. Bruno Baur
Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz
Universität Basel, Biogeographie
St. Johannis-Vorstadt 10, 4056 Basel
Tel. +41 61 267 08 29, Fax +41 61 267 08 32
bruno.baur@unibas.ch

Forum Biodiversität Schweiz

Prof. Christian Körner
Botanisches Institut, Universität Basel
Schönbeinstrasse 6, 4056 Basel
Tel. +41 61 267 35 10, Fax +41 61 267 35 04
ch.koerner@unibas.ch

Forum for Climate and Global Change

(ProClim-)
Prof. Dr. Heinz Gutscher
Psychologisches Institut
Universität Zürich
Binzmühlestrasse 14/ Box 15, 8050 Zürich
Tel. +41 44 635 72 70, Fax +41 44 634 49 31
gutscher@sozpsy.uzh.ch

Forum Genforschung

Prof. Dr. Patrick Matthias
FMI
Maulbeerstrasse 66, 4002 Basel
Tel. +41 61 697 66 61, Fax +41 61 697 39 76
patrick.matthias@fmi.ch

Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE)

Co-Präsidium
Dr. Bruno Stöckli
Alliance Sud
Postfach 6735, 3001 Bern
Tel. +41 31 390 93 33, Fax +41 31 390 93 31
bruno.stoekli@alliancesud.ch

Prof. Marcel Tanner
SWISS TPH
Postfach, 4002 Basel
Tel. +41 61 284 82 83, Fax +41 61 271 79 51
marcel.tanner@unibas.ch

akademien-schweiz**Interakademische Kommission Alpenforschung (ICAS)**

Prof. Heinz Veit
GIUB
Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
Tel. +41 31 631 85 61, Fax +41 31 631 85 11
veit@giub.unibe.ch

Network for Transdisciplinary Research (td-net)

Prof. Pasqualina Perrig-Chiello
Institut für Psychologie
Universität Bern
Muesmattstrasse 45, 3000 Bern 9
Tel. +41 61 331 75 19
pasqualina.perrigchiello@psy.unibe.ch

Swiss Committee on Polar and High Altitude Research

Prof. Urs Scherrer
Département de Médecine
CHUV, BH 10.642
Rue du Bugnon 46, 1011 Lausanne
Tel. +41 21 314 09 34, Fax +41 21 314 09 28
urs.scherrer@chuv.ch

Arbeitsgruppen des Vorstandes SCNAT**Jury Prix Expo SCNAT**

Elisabeth McGarrity
Bäjiweg 45, 3902 Brig-Glis
Tel. +41 79 343 48 62
mcgarrity@rhone.ch

Jury Prix Média akademien-schweiz

Prof. Nouria Hernandez
CIG, Quartier UNIL-Sorge
Bâtiment Génopode, 1015 Lausanne
Tel. +41 21 692 39 21, Fax +41 21 692 39 05
nouria.hernandez@unil.ch

Kommission für das Reisestipendium für botanische, zoologische und erdwissenschaftliche Studien

Prof. Dr. Peter Nagel
Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz
Universität Basel, Biogeographie
St. Johannis-Vorstadt 10, 4056 Basel
Tel. +41 61 267 08 02, Fax +41 61 267 08 01
peter.nagel@unibas.ch

Kommission für die Stiftung Dr. Joachim de Giacomi

Prof. Jean-Michel Gobat
Laboratoire sol et végétation
Université de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. +41 32 718 23 37
jean-michel.gobat@unine.ch

Kommission Nachwuchsförderung

Elisabeth McGarrity
Bäjiweg 45, 3902 Brig-Glis
Tel. +41 79 343 48 62
mcgarrity@rhone.ch

Kuratorium der Georges und Antoine Claraz-Schenkung

Dr Brigitte Mauch-Mani
NFS/NCCR Plant Survival
Universität de Neuchâtel
Case postale 158, 2009 Neuchâtel
Tel. +41 32 718 22 05
brigitte.mauch@unine.ch



Vernetztes Wissen im Dienste der Gesellschaft

Un savoir en réseau au service de la société

Network of Knowledge for the Benefit of Society

House of Sciences

**Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
Generalsekretariat | www.scnat.ch**